

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

126 (7.5.1936)

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zusätzlich 50 Pf. Ertragsgeld. ...

Der Führer HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Pfa.

Anzeigenpreis 10 Pfa. ...

Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Donnerstag, den 7. Mai 1936

10. Jahrgang / Folge 126

„Der Völkerbund ist schuld!“

Bevorstehende Entscheidungen in Aegypten — Der Duce erklärt Italien als befriedigte Kolonialgroßmacht, die keine Forderungen mehr hat

Judenprozess in Basel

(Eigener Bericht des „Führer“)

Bern, Anfang Mai.

Dr. Sch. Im Sommer 1933 begannen in der Schweiz zwei große Prozesse um die „Zionistischen Protokolle“.

In Basel dagegen zogen die Juden die Sache vor das hohe Strafgericht. Sie klagten die Herausgeber und Verleger (Eber- und Hammer-Verlag) und den schweizerischen Schriftsteller Dr. Alfred Zander auf „Ehrbeleidigung“ an.

Was bedeutet der Basler Prozess? Er soll nach jüdischer Meinung zu einem „vernichtenden Schlag“ gegen den in allen Ländern wachsenden Antisemitismus — und gegen das neue Deutschland werden.

Seit Ende des Weltkrieges sind die „Zionistischen Protokolle“ in vielen tausenden Exemplaren und in verschiedensten Sprachen erschienen. Es ist äußerst merkwürdig, daß die Juden erst heute Anlaß zu einem Prozess finden.

Nationalbewußte Schweizer empfinden diese Protokoll-Prozesse als eine Schande für ihr Land. Sollen die Gerichte der Schweiz jüdischen Interessen dienbar gemacht werden?

Die Protokoll-Angelegenheit ist in erster Linie eine Sache der politischen Ueberzeugung und in zweiter Linie ein Problem, das der wissenschaftlichen Forschung vorgelegt werden kann.

Wie lange noch glaubt das internationale Judentum, den sichern Schmeicheboden für seine Machenschaften und für seinen antideutschen Kampf benutzen zu können?

Glücklicherweise ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Die Judenfrage wird nicht in Gerichtssälen gelöst. Ueber die geschichtliche Bedeutung der Jüdengegnerschaft und des Nationalsozialismus wird nicht in einem Prozess entschieden, — es sei denn der Prozess der Weltgeschichte.

Eden verteidigt sich

Die Debatte vor dem Unterhaus — Die Opposition läuft Sturm

Von unserem Londoner Vertreter.

H. D. London, 6. Mai. Die in England mit größter Spannung erwartete Unterhausansprache begann am Mittwochmorgens mit einem Sturm der Kritik von Seiten der Arbeiterpartei gegen die Regierung.

Es hieß ursprünglich, daß Eden die Unterhausansprache eröffnen und auch Baldwin das Wort ergreifen werde. Dieses Programm wurde aber umgekehrt, und der Ministerpräsident erklärte gleich zu Beginn, daß er nicht die Absicht habe, zu sprechen.

Die Philippika des Arbeiterparteilers

Nachdem Dalton kurz die Angelegenheit des Fragebogens an Deutschland gestreift hatte, wandte er sich den englisch-ägyptischen Mandatsverhandlungen zu. Gerade im Hinblick auf die Ereignisse in Abessinien sei eine freundschaftliche Regelung besonders dringlich.

Die oppositionelle Arbeiterpartei mache die Regierung für den Ausbruch des ito-ägyptischen Krieges verantwortlich, denn sie hätte ihn verhindern können. Sie klage sie ferner an, ihre Verpflichtungen unter den Völkerbundsabmachungen und insbesondere unter Artikel 16 nicht ausgeführt zu haben.

Einigung außerhalb Genfs?

Die Hoffnung Italiens — „Abessinische Völkerbundsmitgliedschaft erloschen“

(Drahtbericht unseres römischen Vertreters.)

R. Rom, 6. Mai. Trotz der Dementis in der italienischen Presse, daß Italien sich England „anzunähern“ versuche, verkündet sich hier der Eindruck, daß Italien wünscht, in möglichst kurzer Frist hinsichtlich Abessinien nun auch auf diplomatischem Feld reinen Tisch zu machen.

Daß die italienische Konzessionsbereitschaft dabei gering ist, ist angesichts des vollendeten Sieges und der noch bestehenden Spannung zwischen Italien und England verständlich. Doch besteht hier allgemein der Eindruck, daß das nichtern denkende England sich mit der vollzogenen Tatsache abfinden und zu einer raschen Lösung des durch Abessinien heraufbeschworenen Problems kommen will.

geleitet, sondern im Gegenteil Mussolini in seinem Vernichtungsfeldzug unterstützt habe. Der Redner beschäftigte sich ferner mit der unterbienen Desperre und der Verwendung von Giftgasen durch die Italiener.

Dalton gab hierauf einen geschichtlichen Ueberblick über die Ereignisse in Abessinien, wobei er ständig Ausfälle gegen die Regierungspolitik machte.

Der Rat habe sich nicht mit der Teilfrage zu befassen, was aus den besetzten Abessinien und den siegreichen Italienern werden solle, sondern mit dem Völkerbundsproblem überhaupt.

Dalton erkundigte sich im weiteren Verlauf seiner Rede nach den Plänen der Regierung hinsichtlich einer Reform des Völkerbundes.

Auf den Nimfervänten

nahm man aber diese Vorwürfe gelassen hin. Allerdings kam es zu einem Zwischenfall, der hier lebhaft besprochen wird.

Die englischen Minister lachten laut und herzlich, als Minister Dalton von der Gefahr sprach, die Italien für England mit sich bringen könnte, wenn sich Großbritannien dem Hof Roms nicht zu entgegenen verstände.

len wird. Das italienische Regierungsorgan erklärt weiter, daß die Flucht des Ras Tafari — die italienische Presse vermeidet den Titel Regus — und der abessinischen Großen, Rassa und Wahib Pascha, die politische Lage nach italienischer Ansicht in dankenswerter Weise erklärt und erleichtert hat.

Auf italienischer Seite betrachtet man das abessinische Problem als nicht mehr bestehend, da der abessinische Rechtsstiel auf Italien übergegangen und die Völkerbundsmitgliedschaft Abessinien de facto aufhört und ein politischer Bevollmächtigter des alten abessinischen Reiches mit der Flucht des Regus keine legitimen Rechtsansprüche mehr vertreten kann.

Die Lage stellt sich somit so dar, daß von den freitenden Parteien Italien und Abessinien letztere nicht mehr vorhanden ist und das zukünftige Schicksal Ostafrikas zwischen dem 34. und 49. Längens- und dem 4. und 14. Breitengrad allein von Italien und dem Ausgang zu erwartender britisch-italienischer Verhandlungen geregelt wird.

„60 Millionen Italiener“

Von unserem römischen Vertreter

Wolfdieter Langen

Rom, Anfang Mai.

Italienischen Offizieren, Soldaten und Beamten, die sich in Afrika befinden, ist die Heirat mit Negerinnen unterlag. Eine Anordnung Mussolinis — gegeben aus Anlaß des abessinischen Feldzuges.

Das Ziel Italiens ist dabei klar: 1880 ... 25 Millionen Italiener, 1900 ... 32 Millionen, 1936 ... 44 Millionen und 1960 ... 60 Millionen Italiener!

Es handelt sich um einen einheitlichen, festen Willen, der täglich von neuem dem Italiener eingeschärft wird.

In Italien hat man den Begriff, daß eine Volkszählung eine nüchterne, statistische Angelegenheit ist, durch das Wort von der „dynamischen Volkszählung“ ersetzt.

Welche zivilisatorische Arbeit der Faschismus hier leistet in einem Lande, in dem man es bis 1922 mit derartigen Angaben für den Staat nicht besonders ernst nahm, lehrt das Beispiel der Volkszählung von 1921.

Heute rechnet Italien in diesen Dingen sehr genau. Es berechnet sich selbst und die Kräfte der anderen europäischen Völker. Es berechnet, daß es Frankreich an Bevölkerungsmasse überwinden, Großbritannien fast erreicht hat, daß es an zweiter Stelle in Europa hinter Deutschland steht.

Anficht — Symptome der zukünftigen Machtverschiebung in Europa. Daher auch die Zahlen für die kommenden Soldaten, die Jugendlichen von 15—19 Jahren in den vier europäischen Großmächten: Deutschland 8,5 Millionen, Italien 2 Millionen, Großbritannien 1,9 Millionen und Frankreich 1,5 Millionen. (Nach italienischen Angaben.)

Zu dieser Rechnung nach außen, die unter dem Leitgedanken: „Menschen machen die Macht eines Staates“ steht, gesellt sich die Rechnung nach innen: Auffindung der schwachen Punkte in Italien selbst, Erfundung der Gebiete, wo die Geburtenziffern am niedrigsten, die Sterblichkeitsziffern am höchsten sind. Italien ist ein Land, das wegen der ungeheuren Ausgaben des afrikanischen Feldzuges, mit dem Centesimo (ein Fünftel Pfennig) rechnen muß, jetzt und vor allem in nächster Zukunft.

Die Propaganda für Geburtenvermehrung und die Ausgabe von Prämien wird von allem dort angelehrt, wo die Aussichten für die 60 Millionen Italiener im Jahre 1960 schlecht sind. Das ist hinsichtlich der Bevölkerungsdichte Süditalien (hier auch vor allem durch Einbürgerung immer größerer Kontingente Sizilianer und Süditaliener), die Provinz Basilicata, Sardinien, wo weniger als 80 Menschen auf den Quadratkilometer treffen. In drei Richtungen wird der Kampf um Zunahme der Bevölkerung vorgetragen: Vermehrung der Geburtenziffer — 1930 26,7 Geburten auf 1000 Einwohner, 1935 23,1 — Zurückführung der Sterblichkeitsziffern — 1930 15 auf 1000 Einwohner, 1935 13,7 — und Eindämmung der Auswanderung — 1906 789.977 Auswanderer gegen 68.000 im Jahre 1935. Während also die Geburtenziffer eine sehr hohe ist, hat der Kampf um Einschränkung der Kindersterblichkeit, gegen Malaria und Tuberkulose Erfolg gehabt. Am wichtigsten für Italien wird für die nächste Zukunft die fast völlige Drosselung der Auswanderung sein, die jetzt nach den überseeischen Gebieten unter italienischer Flagge selbst geht, was für Italien innerhalb der nächsten fünf Jahre eine Zunahme der Bevölkerung von ungefähr einer Viertelmillion ausmacht, nämlich jene 250.000, die seit 1930 auswanderten, aber niemals wieder nach Italien zurückkehrten, da sie fremde Staatsangehörigkeit erwarben und damit der Heimat für immer verloren gingen. Es kann wenig Zweifel daran geben, daß Mussolini im Besitz großer abessinischer Landflächen, jealöse italienische Auswanderung nach dem Ausland rücksichtslos verbieten und nach Italienisch-Ostafrika lenken wird.

Unter denen aber, die Italien heute zu seinen Feinden zählt, der Völkerbund, die Sanktionen und ihre britischen Befürworter und der Regus wird keiner erbitterter vom italienischen Staat und der faschistischen Partei bekämpft als jener Robert Malpas und seine Lehre, die Italien um sein großes Ziel betrügen will, im Jahre 1960 60 Millionen Italiener um die Trifolore mit dem Savoia-Stern zu sammeln.

Badoglio an die Abessinier

(Zuspruch des Berichterstatters des DNR.)

* Asmara, 6. Mai. Marschall Badoglio hat am Dienstagabend von Addis Abeba aus folgenden Aufruf an die abessinische Bevölkerung gerichtet:

„Abessinier! Heute sind die Truppen des mächtigen Königs von Italien in Addis Abeba eingezogen. In Stadt und Dorf nimmt das Leben wieder seinen gewohnten Gang. Nichts wird gegen diejenigen unternommen werden, die die Waffen niederlegen und die Arbeit wieder aufnehmen. Im Schatten der herrlichen italienischen Trifolore werden die Völkerstämme Abessiniens Frieden, Gerechtigkeit und Gedeihen finden.“

Dieser Aufruf des Marschalls ist vom Geist aus in italienischer und amharischer Sprache unter die Bevölkerung verteilt worden.

Einnützigkeit aller Beteiligten

Die Tagung der Balkan-Entente abgeschlossen

* Belgrad, 6. Mai. Die Tagung der Balkanpattmachte wurde am Mittwochmittag abgeschlossen.

In der über die Tagung ausgegebenen Verlautbarung heißt es, die vier Außenminister hätten vom 4. bis 6. Mai fünf Sitzungen abgehalten, auf denen sie alle auf der Tagesordnung stehenden Fragen in gemeinschaftlichem Geiste geprüft und Lösungen gefunden hätten, die durch das nationale Interesse der vier Staaten, durch das Interesse der Sicherheit auf dem Balkan, sowie durch die Erhaltung des allgemeinen Friedens geboten gewesen seien. Zwischen den vier Ministern sei in allen Verhandlungsfragen die vollste Einmütigkeit erzielt worden. Griechenland habe seine Stellung gegenüber dem Balkanpakt im Sinne einer Vergrößerung der Solidarität unter den Signatarstaaten präzisiert zur einmütigen Zufriedenheit der Außenminister. Da die Politik der Balkan-Entente auf der Unantastbarkeit der jetzigen Grenzen und der Respektierung der Sicherheit beruhe, hätten die vier Außenminister die wirksamste Politik zu ihrer Sicherung auch gemeinsam ins Auge gefaßt. Die vier Minister hätten auch den Standpunkt der Balkan-Entente zu den großen internationalen Lagefragen festgelegt. Die Balkanpattmachte würden zuerst in Gemeinschaft der Herbsttagung des Völkerbundes und etwas später in Athen wieder zusammentreten.

In Konferenzreisen verlaute über die inhaltlich wenig bezogene Verlautbarung hinaus, daß der griechische Ministerpräsident und Außenminister schließlich den griechischen Standpunkt durchgesetzt habe, dem zufolge der Balkanpakt für keine Partei keine außerbalkanischen Verpflichtungen begründet. Dieser Standpunkt sei in einem Protokoll festgelegt.

Diskontierung der Bank von Frankreich

* Paris, 6. Mai. Die Bank von Frankreich hat, wie allgemein erwartet, am Mittwochmittag die Erhöhung des Diskontsatzes von 5 v. H. auf 6 v. H. beschlossen.

Der Zinssatz für Vorkäufe auf Goldkäufe ist von 7 auf 9 v. H. heraufgesetzt worden, der Zinssatz für Vorkäufe auf 30 Tage für Staatspapiere bis zu zweijähriger Laufzeit von 5 auf 6 v. H. Dieser neuerlichen Erhöhung der Sätze, die gegen die Spekulationen auf Abwertung des Franken gerichtet ist, ist bereits Ende März eine Herabsetzung des Diskontsatzes vorausgegangen.

Zaruf I. in Kairo

* Kairo, 6. Mai. König Faruf I. ist am Mittwoch, von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, in der Hauptstadt seines Landes eingetroffen. Als der Sonderzug mit dem König in den Bahnhof von Kairo einließ, dröhnten Salutsschüsse der Artillerie über die Stadt. Flieger umkreisten den Bahnhof und begleiteten den König mit seinem Gefolge auf seiner Fahrt durch die Straßen, die von unüberschaubarer Menschenmengen umfaßt wurden.

Die Antwort des Außenministers

(Fortsetzung von Seite 1)

Nachdem der Oppositionsredner Dalton geendet hatte, erhob sich unter lebhaftem Beifall Außenminister Eden. Er wandte sich sofort gegen seinen Vorgesetzten und erklärte, Dalton habe eine Schilderung gegeben, die mit der Wahrheit in keinerlei Beziehungen stehe.

Eden gab hierauf eine kurze Darstellung der letzten Ereignisse in Addis Abeba. Die Lage, so fuhr er dann fort, der heute Großbritannien und alle anderen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes gegenüber ständen, sei schwierig. Nur wenn man den Tatsachen offen ins Gesicht sehe, könne man diese Angelegenheit behandeln.

Die Wahrheit sei, daß während der ganzen Dauer des Streites England die Führung gehabt habe. Das möge falsch oder richtig gewesen sein. Es könne aber nicht bestritten werden, daß England die Führung in dieser Frage übernommen habe.

Ferner habe der Redner der Opposition behauptet, daß er selbst, Eden, seinen Pflichten nicht voll nachgekommen sei. Habe Dalton vielleicht nicht den „Daily Herald“ gelesen, das Blatt seiner Partei, das geschrieben habe, daß Eden für die Verhängung weiterer Sühnemaßnahmen gewesen wäre, wenn sich das hätte erreichen lassen.

Eden schildert hierauf die Art der verhängten Sühnemaßnahmen. Die völlige Erfüllung des Artikels 16, so erklärte er, sei nicht möglich gewesen, solange die Ver. Staaten nicht Mitglied des Völkerbundes seien. Man habe abzüglich mit denjenigen Sühnemaßnahmen begonnen, die ein begrenzter Völkerbund verhältnismäßig wirksam gestalten könne. Die Schwäche dieser Sühnemaßnahmen haben darin bestanden, daß sie nicht sofort wirkten. Das habe der Völkerbund gewußt, als er sie verhängte. Es habe nur eine Sühnemaßnahme gegeben, die sofort wirksam gewesen wäre, das sei die Verweigerung des Rechtes auf Benutzung des Suezkanals für Italien. Eine solche Maßnahme würde aber unvermeidlicherweise eine militärische Aktion im Gefolge gehabt haben.

Wenn die Regierung es vermeiden habe, so erklärte Eden weiter, militärische Sanktionen durch Genf beschließen zu lassen, so sei dies eben geschehen, um diesen Krieg zu vermeiden.

London habe sein Vertrauen auf Genf gesetzt und der Völkerbund habe versagt.

Die Regierung stehe nicht an, einzugehen, wie sehr sie hierüber enttäuscht sei.

England werde aus der Lehre und den Erfahrungen des italienisch-abessinischen Konfliktes lernen, es sei aber klar, daß der Völkerbund fortbestehen müsse. In der modernen Welt sei der Völkerbund für die Organisation der internationalen Angelegenheiten unumgänglich.

Jede Regierung müsse heute Rücksicht halten und über ihr künftiges Vorgehen entscheiden. Zur gegebenen Zeit werde die britische Regierung vollkommen bereit sein, ihre Anstrengungen darzulegen. England beabsichtige, sofort in eine Erwägung der zur Behandlung stehenden Probleme einzutreten, und zu diesem Zwecke werde sie sich mit den Dominions ins Benehmen setzen.

Auf Deutschland übergehend, sprach Eden die Hoffnung aus, daß es möglich sein werde, den britischen Fragebogen am Donnerstag in Berlin zu übergeben.

Bezüglich der von England auf der Ratssitzung am Montag einzuschlagenden Politik erklärte Eden, er nehme an, daß das Unterhaus mit ihm darin übereinstimme, wenn er unter den gegenwärtigen Umständen um ein gewisses Maß an Vertrauen für die Vertreter der Regierung bitte. Er halte es für unvernünftig, wenn die Regierung in dieser Angelegenheit um ihre Hand erliche.

Fregendwelche Sensationen bringt also diese Rede Edens nicht, und die englische Öffentlichkeit weiß also im Grunde über die Haltung ihrer Regierung auf den kommenden Völkerbundsverhandlungen ebensowenig oder ebensowenig, wie sie auch vorher schon wußte.

Die ägyptische Krise

Was enthält das Regenschafts-Dokument?

(Von unserem Kairoer Korrespondenten.)

Kairo, 6. Mai. Mit dem Tod König Fuads steht sich Ägypten vor eine kritische verfassungsrechtliche Situation gestellt. Der zum König proklamierte älteste Sohn König Fuads, der unter dem Namen Faruf I. den Thron Mohammed Alis bestiegen wird, ist minderjährig. Er hat erst vor wenigen Wochen seinen 17. Geburtstag gefeiert und erreicht seine Volljährigkeit nach mohammedanischem Recht mit dem vollendeten 18. „Monatsjahr“, das heißt mit etwa 17½ Jahren.

Für einen unumgänglichen Thronfolger steht der Akt der ägyptischen Verfassung die Einsetzung eines Regenschaftsrates vor. Diesen Regenschaftsrat hat König Fuad bereits vor 14 Jahren nominiert und eingeweiht. Kreise vermuten, daß unter den Benannten sich unter anderem Mohammed Tawfik Nessim Pascha, ein Mitglied der königlichen Familie und Achmond Faruf Pascha befinden, der Schwiegersohn des verstorbenen Königs, der dessen älteste Tochter aus erster Ehe geheiratet hat.

Das Dokument mit den zum Regenschaftsrat Beauftragten liegt verriegelt in den Akten des königlichen Kabinetts. Es darf geltend gemacht werden, daß es nicht vor dem verammelten Parlament, das dafür oder dagegen zu votieren hat, und mit einer dreiviertel Mehrheit aller Stimmen Änderungen an der Zusammensetzung der Regenschaft vornehmen darf. Die Deutung des Testaments

Nun ist das am 2. Mai neu gewählte Parlament inzwischen schon in der überrauschenden kurzen Frist auf den kommenden 8. Mai einberufen worden. Wie es heißt, wird die feierliche Deutung des Testaments vor dem

Parlament schon am 9. Mai vorgenommen werden, während die Wahlen zum ägyptischen Senat am 7. Mai stattfinden. Alle diese kommenden Ereignisse werden zweifellos im Schatten des überwältigenden Wahlsieges des Waif stehen. Neun Zehntel aller Wahlberechtigten haben sich für den Waif, für die nationale Partei Ägyptens und damit für jene Bewegung ausgesprochen, in der England die größte Gefahr für seine bisher dominierende Stellung in der britischen Politik zu erkennen glaubt.

Verfassungsrechtlich besteht nun die Möglichkeit, daß das Parlament mit dreiviertel Mehrheit, die konstitutionelle Verfügung König Fuads über die Zusammenlegung des Regenschaftsrates abändert. Der Waif verfügt über diese dreiviertel Mehrheit und hier liegt wohl der Schlüssel der ganzen ägyptischen Krise.

Wird die Zusammenlegung des Regenschaftsrates dem Waif angenehm sein, oder nicht, und welche Schlussfolgerungen werden sich daraus unter Umständen ergeben? Diese Frage wird gleichzeitig die weitere Stellung des britischen Oberkommissars in Mitleidenschaft ziehen können, wenn der Waif in einem für die bisherige englische Politik gegenüber Ägypten ungünstigen Sinne von seinen Rechten und Möglichkeiten Gebrauch machen wird. Wie die Entwicklung hier auch verlaufen mag, feststehen dürfte in jedem Falle, daß die ägyptische Krise, soweit von ihr unter dem Gesichtspunkt der besonderen englischen Interessen zu sprechen ist, ihrem Höhepunkt zutreibt. In den anderen Schwierigkeiten eine neue, nicht minder ernste, deren Bedeutung man in London nach der ganzen bisherigen Entwicklung nicht zu unterschätzen scheint.

„Keine Forderungen mehr“

Eine Unterredung Mussolinis mit Ward Price

* London, 5. Mai. Die „Daily Mail“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Sonderberichterstatters mit Mussolini, das einige bemerkenswerte Aufseherungen des italienischen Regierungschefes über die Politik Italiens nach der Beendigung des abessinischen Feldzuges enthält.

In dieser Unterredung erklärte Mussolini u. a.: „In meiner Politik habe ich niemals irgend eine Schädigung der Interessen des britischen Weltreiches geplant. Auch jetzt habe ich keine derartige Schädigung vor. Italien hat nicht das geringste Verlangen nach Ägypten. Italien betrachtet Ägypten als ein unabhängiges Land, das nicht zu Afrika, sondern zum Mittelmeer gehört und mit dem Italien stets die besten Beziehungen unterhalten hat und unterhalten wird. Italien hat keinerlei politisches Interesse im Sudan oder in Palästina. Es ist daher völlig unrichtig, den Italienern irgend eine Verantwortung für die Zusammenstöße zwischen den Arabern und Juden zuzuschreiben.“

Mussolini fügte hinzu, er sei bereit, diese Erklärung in jeder geforderten Form zu bekräftigen. Es treffe nicht zu, daß Italien irgend welche weiteren kolonialen Bestrebungen habe.

„Dieser Sieg in Ostafrika verleiht Italien in die Gruppe der betriebligten Mächte. England und Frankreich sollten der Bedeutung dieses Umstandes bewußt sein.“

Auf eine Anfrage des Berichterstatters, wie sich Mussolini die Friedensregelung in Abessinien denke, erwiderte dieser, daß er hierauf noch keine bestimmte Antwort geben könne.

Mussolini erklärte dann: „Die Friedensbedingungen müssen durch den römischen Geist gekennzeichnet sein. Es

darf nicht ein Laubner Friede sein, denn wir wollen die Regelung des abessinischen Problems für alle Zeiten.“

Der Berichterstatter fragte dann, ob es anderen Ländern möglich sein werde, sich an der wirtschaftlichen Entwicklung Abessiniens unter italienischer Herrschaft zu beteiligen. Mussolini antwortete: „Wir werden nicht die Tür gegen wirtschaftliche Unternehmungen freundlich gesinnter Staaten schließen; denn es ist unser Ziel, das Wohlergehen der abessinischen Bevölkerung und das Wohlhaben der Welt zu erhöhen.“ Er fügte hinzu, daß er England und Frankreich zu den freundlich gesinnten Staaten, die sich an der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung Abessiniens beteiligen sollten, rechne.

Im weiteren Verlauf der Unterredung sagte Mussolini, daß wahrscheinlich noch einige kleinere militärische Operationen in Oden erforderlich seien. Er wende jedoch jetzt keine Aufmerksamkeit der Lage in Europa zu. Allgemein sei man sich darüber einig, daß eine Reorganisation des Völkerbundes notwendig sei. Durch die Ereignisse werde die Reform noch dringlicher gemacht. Italien sei bereit, sich daran zu beteiligen. Es sei seine Überzeugung, daß der Völkerbund fortbestehen könne und müsse.

Der Berichterstatter wies dann darauf hin, daß sich Italien bisher von den Bepredungen ferngehalten habe, die zu Verhandlungen über eine neue Verständigung zwischen Deutschland und den beiden anderen Weismächten führen sollten. Mussolini erklärte hierzu, es wären die Sanktionen, die der italienischen Regierung nach der Wiederbesetzung des Rheinlandes eine Stellungnahme der überhöhen Zurückhaltung aufgezwungen hätten. Aber Italien sei immer noch bereit, bei der Herbeiführung einer offenen und endgültigen Verständigung zwischen den Großmächten Westeuropas zu helfen.



Das Luftschiff „Ginburg“ ist am Mittwoch um 11,30 Uhr zu seiner ersten Nordamerikafahrt gestartet.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, hat einen ehrenden Nachruf für den verstorbenen Generaloberst Ludwig Freiherr von Falkenhayn im Heeresverordnungsblatt veröffentlicht.

Die Bank von Danzig teilt mit, daß der An- und Verkauf von Zloty-Noten und Hartgeld im Rahmen der Devisenverordnung durch die Devisenbanken wieder aufgenommen worden ist.

In Nordgriechenland hat die seit längerem beobachtete Streikbewegung eine Verschärfung erfahren. Die Zahl der streikenden Arbeiter ist auf 30.000 angewachsen. Es ist bereits zu einem Zusammenstoß zwischen Streikenden und Polizisten gekommen, wobei Schüsse gewechselt wurden.

Die Prager Polizei nahm im Zusammenhang mit der Unteruchung in der Angelegenheit der Lebensversicherungsgesellschaft Prömyz eine Reihe von Verdähten vor. Zwei Personen wurden in Haft genommen, und zwar der 54jährige nach Wien ankünftige Jube Ignaz Kallischer und die 50jährige ebenfalls nach Wien ankünftige Eugenie Schlein.

Der Leiter der britischen Notkrenzabteilung im Norden Abessiniens, Dr. Welly, der vor wenigen Tagen von einem betrunknen abessinischen Soldaten in Addis Abeba einen Augenstoß erhalten hatte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Der Jubel, der ganz Italien über die Befehung Abiss Abessas und die Beendigung des Krieges erfüllt, findet in der römischen Presse seinen Widerhall in begeisterten Schilderungen über den Einzug in Addis Abeba und die Trennungsbefehungen in ganz Italien.

King George trat in dem Auschuß zur Unteruchung des Geschäftsgehaltens im privaten Waffenhandel für eine Verstaatlichung der privaten Rüstungsindustrie ein.

Der französische Botschafter Chambrun ist am Mittwochnachmittag von Mussolini empfangen worden.

Der französische Ministerpräsident hatte mit dem Finanzminister, dem Generalgouverneur der Bank von Frankreich und den Finanzattachés des Finanzministeriums am Mittwoch wichtige Bepredungen über die allgemeine Finanzlage. Dabei wurden maßgebend die möglicherweise noch nach dem 1. Juni notwendig werdenden Maßnahmen zum Schutze des Frankens erörtert.

Das kleine galizische Städtchen Zamolo wurde von einer Brandkatastrophe heimgesucht. In einem Holzhause kam ein Feuer auf, das von starkem Wind über einen ganzen Stadtteil getragen wurde. In wenigen Minuten standen 60 Holzhäuser dreier Straßenzüge in hellen Flammen. Die Zahl der Todesopfer steht noch nicht fest.

Grundgens zum preussischen Staatsrat ernannt

Berlin, 6. Mai. Ministerpräsident Generaloberst Brüning hat den Intendanten des Preussischen Staatlichen Schauspielhauses Grundgens wegen seiner Verdienste um die darstellende Kunst zum preussischen Staatsrat ernannt.

Erste Zeugenvernehmung

im Berliner Baumglück-Prozess

* Berlin, 6. Mai. Im Prozess des Berliner Baumglücks wurde mit der Zeugenvernehmung begonnen. Erster Zeuge war ein 77jähriger Tischler S., der zur Schachtelkammer des Lebens gekommenen Schachmeisters Diamant gehörte. Er hatte den Auftrag erhalten, während der Mittagspause in der Grube zu bleiben, um das vom Wager geschaffelte Loch aufzufüllen, da in den Nachmittagsstunden eine Kommission die Grube besichtigen wollte. Möglich hörte er einen furchtbaren Krach, wie wenn Loren zusammenfielen, und es wurde alles dunkel. Ein Arbeitskamerad rief ihm zu: „Lauf, lauf!“ Und nun stürzte der Zeuge in südlicher Richtung nach dem Potsdamer Platz zu davon. So kam er aus der Gefangenzzone und konnte sich unverfehrt wieder ans Tageslicht stellen.

Nach der Katastrophe riefelte es wie eine Sandwolke von oben herab, und zwar nach Ansicht des Zeugen von der Tiergartenseite her. Als er wieder an die Oberfläche kam, waren die Sandmassen an der Einfuhrstelle schon wieder zur Ruhe gekommen. Aus einer gebrochenen Rohrleitung floss allerdings noch Wasser in die Grube. Zur Zeit des Unglücks war man mit Ausschachtungsarbeiten auf der untersten Sohle beschäftigt, um die Betonierung vorzubereiten. Eine genaue Angabe über die Tiefe der Ausschachtung kann der Zeuge nicht machen.

Der nächste Zeuge, Walter K., war mit dem ersten Zeugen zusammen an derselben Vore mit dem Auffüllen des Wagerloches beschäftigt. Auch er ist auf den Zurück eines Arbeitskameraden fortgelaufen, als der Wager sich vornüber neigte und in das von ihnen geschaffelte Loch abtauchte.

Die nächste Verhandlung findet am Donnerstagvormittag statt.

Hauptchriftleiter Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner

Verantwortlich: für Politik: Dr. Karl Neuscheler. für politische und allgemeine Nachrichten, Bewegung und Parteianordnungen: Karl Seibmann. für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Köhler. für den Feuilleton: Richard Wolfrum. für babilische Nachrichten: Hugo Wähler. für Leses: Fred Frey. für Wirtschaft, Turner und Sport: Carl Walter Günter. für Bilder: Fritz Schweizer. für Anzeigen: Walter Gauer. Eämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Breitsite Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.) Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Rotationsdruck: Schweddeutsche Druck- u. Verlagsanstalt m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. IV. 1936

Zweimalige Ausgabe 12 024 Stück davon: Karlsruhe 8 473 Stück Wehr- und Reichsanstalt 1 809 Stück Aus der Ortenau 1 742 Stück Einmalige Ausgabe 61 896 Stück davon: Karlsruhe 35 527 Stück Wehr- und Reichsanstalt 13 361 Stück Aus der Ortenau 12 508 Stück

Gesamtanfrage: 73 420 Stück

Geheimflug der Zeitungs- und Rundfunkleute

Der Reichsleiter Dr. Goebbels, der an den geschichtlichen Ereignissen vor und nach dem 7. März teilgenommen hat, veröffentlicht heute im Zentralblatt der NSDAP, Franz Eder Nacht, Gmüß, München, das Werk „Hitler kämpft um den Frieden Europas. 20 Tage mit dem Führer durch alle deutschen Gänge“ (Ganzseiten gebunden 4,-) aus welchem wir mit Genehmigung des Verlages den nachfolgenden, hochinteressanten Artikel entnehmen:

Samstag, 7. März 1936.
2 Uhr morgens.
3 Uhr morgens.
5 Uhr morgens.

In diesen Stunden wird an diesem Samstag in Berlin ungewöhnlich viel telefoniert.

„Ist dort Herr Seehofer vom Völkischen Beobachter?“ Eine verschlafene Stimme:

„Hier Seehofer, warum wecken Sie mich denn mitten in der Nacht?“

„Hier ist Obersturmbannführer Berndt, Presseabteilung, Propagandaministerium. Sie werden gebeten, heute früh um 8 Uhr im Propagandaministerium, Pompejanischer Saal, zu sein.“

„Ja, warum rufen Sie mich denn deshalb mitten in der Nacht an?“

„Ich habe leider anders keine Zeit, Heil Hitler!“ sagt Berndt und hängt wieder auf.

Ein verrückter Betrieb, denkt Seehofer, stellt seinen Wecker auf 7 Uhr, legt sich auf die Seite und schläft weiter.

Nächster Anruf nach Köln am Rhein.

„Ist dort der Intendant?“

„Langes, verglegliches Lären.“

„Ja, hier der Intendant in Köln, was ist denn los?“

„Heute, am Samstag, sind bis zur Aufhebung dieses Befehls alle Rundfunkprediger, alle Automobile und alle technischen Geräte im Funkhaus zu behalten. Alle angelegten Außenübertragungen müssen bis auf weiteres ausfallen.“

„Ja, warum rufen Sie mich denn deshalb morgens um 5 Uhr an? Das hätten Sie mir doch auch gestern abend oder heute um 8 Uhr bei Dienstbeginn mitteilen können.“

„Nein, leider nicht.“

„Wer ist denn eigentlich da?“ fragt der Intendant aus Köln zurück.

„Reichsleiter Dr. Goebbels“, lautet meine Antwort.

Nächstes Gespräch wieder nach Berlin, an Dr. Pipp, Sendeleiter des Deutschlandsenders:

„Bitte, heute 8 Uhr früh im Propagandaministerium, Pompejanischer Saal, sein.“

Mein einziger Mitarbeiter in dieser ereignisreichen Nacht im Propagandaministerium ist Sturmführer Apfisch. Auch er hängt ununterbrochen an der Strippe.

Die Antworten der zu so nachtschlafender Zeit aus den Federn Geholten sind nicht immer dienstlich einwandfrei.

Einer der Funkleute beantwortet den Anruf, der ihn um 8 Uhr morgens aus dem Bett holt, mit der zwar nicht im Disziplinärrecht vorgesehenen, aber doch zweifelhaft respektwidrigen Frage:

„Sagt mal, ihr habt wohl die Mägen?“

Und es gibt einige, die erst Samstagmittag 12 Uhr durch den Augenchein davon überzeugt werden müssen, daß wir geistig und körperlich noch ganz normal und gesund sind.

So raffen in dieser Nacht ununterbrochen die Telefone nach Stuttgart, nach Frankfurt, nach Köln, nach Neuss, nach Blankenfelde, überallhin, wo Maßnahmen im Reich notwendig sind, oder wo Berlins Zeitungsreporter und Rundfunkprediger wohnen.

Es gibt Nachtzettel unter ihnen, die sind wieder um 2 Uhr noch um 4 Uhr noch um 6 Uhr morgens zu Hause anzutreffen. Um 7 1/2 Uhr erwache ich endlich den von fünf Stellen aus vergänglich gestrichelten Zeitungsleiter des Reichsenders Berlin. Er erhält eine freundliche Einladung, auf dem schnellsten Wege mit einer Taxi ins Propagandaministerium zu kommen, Pompejanischer Saal.

Die telefonischen Anrufe wachsen sich manchmal zu Diskussionen aus. Es gibt ganz Schlaue, die ihre Nase in den Wind gehängt haben und über die phantasiereichsten Dinge behaupten zu wissen glauben. Berndt wird gefragt, ob es sich um den angeblich unter den Presseleuten erwarteten Stapellauf eines phantastischen 5000-Tonnen-U-Bootes handelt. „Ach wo“, lügt Berndt, „solche kleinen Dinger bauen wir ja gar nicht mehr, 10.000 Tonne, so wie früher ein mittlerer Kreuzer.“

„Na“, sagt der erkrankte Reporter, „dann bringe ich gleich meine ganzen Marinehandbücher mit, damit ich einen ladegemäßen Bericht machen kann.“

„Ja“, sagt Berndt, „und vergessen Sie nicht den alten deutschen Flottenkalender von 1914, der gibt interessante historische Rückblicke.“

Um 8 Uhr morgens taucht ein etwas bleicher Herr mit einer Mappe voll unzähliger Handnotizen, mit drei starken, dickleibigen Wälzern und dem Flottenkalender von 1914 im Propagandaministerium auf und verlangt, in den Pompejanischen Saal geführt zu werden. Man sieht ihm an, er hat die Nacht über wirklich gründlich gearbeitet.

Seitdem ist es unter den Presseleuten herum: Es ist irgend etwas mit der Marine.

Ein 10.000-Tonnen-U-Boot, irgendeine phantastische, geniale, überaus große Angelegenheit. Das Wasser wird spritzen, und man muß sich mit dem Eisen in acht nehmen, daß man nicht seckent wird, und vielleicht gibt es auch eine Flasche Champus, wenn sie nicht so dumm sind, und alles bei der Schiffstaufe am Bug kaputtbauen.

Allerdings entpuppt sich eine heftige Diskussion zwischen Presse und Rundfunk.

Der windigste von den Rundfunkleuten ist nämlich auf die Idee gekommen, daß es sich nicht um die Wasserfauna, sondern um das Luftmeer handeln muß. Der neue Zepppelin ist doch eben fertig geworden! Es handelt sich also um eine Zepppelinfahrt und die entsprechenden Reportagen quer durch ganz Deutschland. Der Reichsleiter hat doch auch erst vor einigen Tagen im ganzen Reich eine Liste der Rundfunkprediger angefordert, die für die Zepppelin-Reportagen in Frage kämen.

„Ach, Quatsch“, sagen die schreibgewandten Presseleute, „wir schwimmen.“

„Nein“, behaupten die zungenfertigen Rundfunkprediger, „wir fliegen.“

In dieser eifrigen Diskussion hat noch gar keiner bemerkt, daß die SS-Männer, die die einzelnen Herren hereinzuführen, ironisch grinsen. Ein Emigrant würde es sogar als teuflisches Grinsen bezeichnen. Und es ist auch allen bisher ganz entgangen, daß der Pompejanische Saal

in dem sie sich befinden, ein Geheimnis birgt. Zwar kein so fürchterliches, wie es die Emigranten mit unterirdischen Gängen und Verläufen für den Reichstagsbrand erfinden haben, aber doch ein kleines und bedeutungsvolles Geheimnis. Die übrigen Türen des Saales sind nämlich verschlossen, es steht kein Telefon im Raum, und nur die eine Tür zum Flur, durch die man hereinkam, ist offen.

Mit einem Male fällt einem der Presseleute ein, daß er ja doch irgend etwas telefonieren müsse, damit seine Redaktion im Bilde sei, wo er sich aufhalte. Er geht eilig zur Tür — davor hat sich breitbeinig ein SS-Mann mit jenem schon erwähnten Grinsen aufgebaut und sagt ihm nun im Berliner Dialekt liebenswürdig, aber bestimmt:

„Hier können Sie nicht raus.“

„Wie, ich muß sofort mit meiner Redaktion telefonieren.“

„Nicht nicht“, sagt der Mann mit einer Bierruhe. „Ja, was heißt das, ich muß hier aus dem Saal und muß sofort telefonieren.“

„Doch, Sie können eben nicht“, antwortet er.

Der SS-Mann bleibt freundlich, aber bestimmt.

Der Reporter blickt sich ratlos um, ein Dutzend Ohren sind aufmerksam geworden, er sieht allseitig in etwas beäugelte Gesichter.

Ein Rundfunkprediger mischt sich ein.

„Ja, aber wenn wir mal herausgehen müssen?“

„Sie können eben nicht“, sagt der Mann.

Jetzt wird den Herren die Situation peinlich.

Vergessen ist die Diskussion, ob sie schwimmen oder fliegen. In Wirklichkeit schwimmen sie jetzt alle etwas, haben keinen festen Boden mehr unter den Füßen und fragen, was denn eigentlich Mühsüßes los sei.

Da kommt der Nachtschwärmer, den wir erst um 7 1/2 Uhr morgens erwacht haben. Geht rein, will wieder heraus und muß wie alle anderen drin bleiben! Ausgerechnet, denkt er. Muß ich noch eine halbe Stunde vor Dienstbeginn nach Hause kommen, damit mir das noch passieren muß. Denn nun sieht auch er in der „Halle“.

Die schwarzen, breitschulterigen SS-Männer suchen nur die Schultern, wenn man sie fragt. Genau gelagert: Sie

haben vielleicht einiges läuten hören, aber was passiert, das wissen sie auch nicht, und was wir vorhaben, ist ihnen erst recht unbekannt. Denn darüber sind nur Berndt und ich informiert. Und im übrigen verstehen SS-Männer zu schweigen.

Als ich gestern abend um 9 Uhr meinem Büro im Funkhaus in unauffälliger Form die Meldung machte, daß wir noch etwas telefonieren müßten, hatte mein Stellvertreter Boese mit seiner guten Nase bereits gewittert, daß irgend etwas los sei und ich viel zu tun hätte. Trotzdem er am Abend einen Malariaanfall gehabt hat, wollte er selbst unter allen Umständen im Funkhaus bleiben. Ich rief ihn an und gab ihm den kategorischen Befehl, um 10 Uhr abends nach Hause zu gehen und sich ins Bett zu legen, denn ich hatte die Absicht, ihn zusammen mit den anderen am Samstagmorgen für unsere große Aktion einzusetzen. Da konnte er seine Nerven brauchen.

Eine Minute vor 10 Uhr rief er mich indes im Propagandaministerium an und bat fast flehentlich darum, doch diese Nacht so lange Dienst tun zu dürfen, bis ich selbst auch keine Aufgabe mehr zu erledigen hätte. Der Abnachtslose! Der Dienst sollte vom Freitag bis in die frühen Morgenstunden des Sonntags durchgehen!

Als er merkte, daß es 12 und 1 Uhr nachts wurde, und ich die Telefonadressen einiger Rundfunkprediger angefordert hatte, begann er in seinem Uebereifer damit, selbst in der Weltgeschichte herumzutelefonieren und einem Sprecher mitzuteilen, er würde vielleicht noch in der Nacht von mir benötigt werden.

Eine solche unnötige Alarmierung war nun gerade das Gegenteil von dem, was ich wünschte, und konnte unfehlbar eine Murre erzeugen. Ich hielt ihn also telefonisch sehr grob zur Rede und versicherte ihm halb im Scherz, ich würde ihn abführen lassen, wenn er noch einen einzigen Menschen anrief.

Schweigen.

Morgens um 6 Uhr bestelle ich ihn, wie alle anderen, auf 8 Uhr in das Propagandaministerium, Pompejanischer Saal. Der Wache, die ihn täglich ein- und ausgehen läßt,

gebe ich einen kleinen Sonderbefehl: Er sei genau wie alle anderen zu behandeln.

Er kommt also mit großer Eile in den Pompejanischen Saal, sieht sich um, entdeckt mich nicht und will sofort wieder heraus, um sich bei mir persönlich zu melden.

„Sie können hier nicht wieder raus“, sagt die Wache, doppelt teuflisch grinsend, und stellt sich breitbeinig in die offene Tür.

Da fällt ihm meine fürchterliche Drohung von heute nacht wieder ein, und er sieht sich betreten erst einmal in dem Kreis der „Sträflinge“ um, zwischen denen er hier festgehalten ist.

Ein paar Männer bringen Kaffee, Milch, Zucker, Würst- und Butterbrote herein.

„Die Denkersmalzeit“, bemerkt einer trocken.

Sie werden freundlich eingeladen und essen in etwas gedrückter Stimmung.

Der Leiter der Presseleute, Obersturmbannführer Berndt, kommt mit mir zusammen in den Raum.

Alles will Fragen stellen.

Berndt nickt ab und sagt:

„Meine Herren, wer für zu Hause oder für die Frau noch irgendwelche Grüße oder Mitteilungen bestellen will, der kann sie hier meiner Stenotypistin diktiert. Es wird alles sorgfältig ausgearbeitet. Aber Sie selbst dürfen nicht telefonieren.“

Einige werden blaß.

Der bekannte Berichterstatter der Scherl-Presse, Rolf Brandt, hat an unseren ersten, aber durchaus nicht feindseligen Gesichtern erkannt, daß hier irgendein interessantes, zwar aufregendes, aber sicher nicht bössartiges Spiel gespielt wird, und er diktiert der Stenotypistin auf den Block:

„Meine Frau soll die für heute abend eingeladene Gesellschaft wieder ausladen!“

Allseitiges Gelächter. Die Stimmung ist wieder hergestellt.

Inzwischen kommen Waiskörbe mit Würstbrotchen herein, bereits fix und fertig in Papier gewickelt und in kleine Portionen verteilt.

Die Herren stehen immer noch kopfschüttelnd da.

Es geht doch nicht etwa auf eine Reize?

Einer hat ganze zwei Mart eingegeben. Ich beruhige ihn und verrate, daß wir ihn ansprechen würden.

Aber wir können noch immer auf keine Frage Antwort geben.

Draußen steht ein geschlossener Kastenwagen der Reichsstandarte, buntfleckig bemalt wie die geländegängigen Wagen des Heeres. Wenige Minuten nach 8.30 Uhr ist alles im Wagen verladen, das hintere Fallgitter wird hochgezogen, die Plane verknüpft, und nun ist der Laden dicht. Keine Maus kann raus.

Sie haben alle gemerkt, daß es bisher gemütlich zugeht, und es ist eine prickelnde Abenteuerlust und Freude an diesem seltsamen Spiel aufgekommen. Alles ist außer

Der verlorene Handschuh

Von Hans Gathmann

Auch Handschuhe haben ihre Schicksale. Ein nagelneuer, gelber Lederhandschuh blieb in einer Telefonzelle liegen und wartete darauf, daß jemand sich erinnern würde, wo er ihn vergessen hätte. Aber der Besitzer erinnerte sich seines Handschuhs nicht, und so geschah folgendes:

Ich betrat die Zelle und sah den schönen gelben Handschuh liegen, gerade vor mir auf dem Brett neben dem angefertigten Telefonbuch. Sofort ergriff ich ihn, rief die Tür der Zelle auf und rief hinter meinem Vorgänger her: „Hallo, Sie haben Sie Ihren Handschuh vergessen?“ Der Mann kam zurück, betrachtete den Handschuh überlegend und sagte endlich „Nein“. Es schien ihm schmerzhaft. Aber ein einzelner Handschuh kann nun einmal zu nichts taugen.

Ich telefonierte. Den Handschuh hatte ich wieder sorgfältig auf das Brett neben das angefertigte Telefonbuch gelegt. Ich telefonierte immer noch und draußen klopfte schon mein Nachfolger ungeduldig ans Glas. Schlus.

Ich verließ die Zelle, hatte aber kaum drei Schritte getan, als es hinter mir rief: „Hallo, Sie haben Sie Ihren Handschuh vergessen?“

Ich winkte ab. Der Mann nahm den Handschuh mit in die Zelle und telefonierte.

Ein neuer Anwärter auf den Automaten hatte sich inzwischen eingefunden und trippelte ungeduldig auf und ab. Es war ein ernfähiger Herr mit einem kleinen

Koffertchen. Aha, jetzt klopfte er, ich war neugierig, was geschah würde, wieder nahe an die Zelle gekommen, lecht schnappte es drinnen, mit einem wütenden Blick musterte der Herauskommende den Stinetagenden, aber er hatte noch keine drei Schritte getan, als es hinter ihm schrie: „Hallo, Sie haben Sie Ihren Handschuh vergessen?“

Es schien an diesem Tage das Schicksal der Menschen zu sein, die an diesem Apparat fernzuspoken hatten, ihren Vorgängern nachzuziehen zu müssen mit dem Schlachtruf: „Hallo, haben Sie...?“ Eine gute halbe Stunde wiederholte sich in Pausen von drei bis fünf Minuten der gleiche Vorgang.

Die lange es noch gegangen ist, weiß ich nicht. Der schöne, neue Lederhandschuh sah schon ganz zerknittert aus, und als ich am Abend auf dem Heimweg, aus Neugier, die Telefonzelle betrat, lag der Handschuh noch da, schmutzig, zerdrückt und einlam neben dem angefertigten Telefonbuch. Ob sich nun am nächsten Tage das gleiche ereignete, weiß ich nicht, ich glaube es aber. Deswegen habe ich am nächsten Abend den heruntergekommenen einlamen Handschuh aus der Zelle geholt, eingekleidet und mit nach Hause genommen. Nicht um mich zu bereichern. Ich habe ihn gestohlen, damit er die Menschen nicht mehr narzt. Er liegt bei mir zu Hause in einem leeren Schubfach, und ich weiß noch nicht, welche neue Sache er nun für seine Einsamkeit erfinden wird, die er nicht verschuldet.

Aus der Lugo-Ausstellung der Bad. Kunsthalle



„Schluchsee“ von Emil Lugo 1889 aus B. Jenzens „Schwarzwaldwelt“ Aufnahme: Bad. Kunsthalle, Karlsruhe.

Fritz ⑥
Es läuft auch gern mal für andere. Und freigt er was dafür, und langt es dazu, dann bringt er seiner Mutter ein Glaschen mit — viel lieber aber noch ein Feinstoff-Pudding-Pulver von Dr. Oetker natürlich.
Achtung — ausheiden! Preisangabe!

Laune. Ueber fliegen und Schwimmen wird nicht mehr geredet. Aber was kommt, weiß noch kein einziger.

„Wir fahren Richtung Flughafen“, bemerkt einer.

Der Wagen fährt direkt auf das Kollek des Flughafens und koppt zwischen zwei mächtigen dreimotorigen Maschinen. Wir öffnen unseren Wagen, niemand ist in der Nähe. Alle müssen schnell in die Flugzeuge, denn wir haben Eile mit dem Start, und die Motoren sind bereits angeflammt und heulen und donnern.

Nun erst erfahren unsere Presse- und Rundfunkleute, wohin es geht.

Wir erklären:

„Meine Herren, die Reichsregierung hat Ihnen ein außerordentliches Vertrauen geschenkt. Sie fliegen jetzt nach Köln, Koblenz, Frankfurt am Main, Mannheim und Saarbrücken. Von den Flughäfen werden Sie zum Teil von bereitgestellten Automobilen weiterbefördert werden. Heute mittag um 12 Uhr werden die deutschen Truppen in Jügen und Kraftwagen über die Rheinbrücken rollen, und Deutschland wird durch die Wiederherstellung seiner Friedensgarantien in der bisher entmilitarisierten Zone seine volle Souveränität im Rheinland wieder herstellen. Sie sind dazu ausersehen, über diese außerordentliche Aktion der Reichsregierung die Presse- und Rundfunkberichte zu machen.“

Bis heute mittag 12 Uhr bleibt diese Aktion Staatsgeheimnis. Sie sind bis 12 Uhr, besonders im Falle einer etwaigen Notlandung, zum Schweigen verpflichtet.“

Stimmen, dann Bewunderung für die in wenigen Stunden erfolgende Vetreibungsstat, Achtung vor der bis ins kleinste durchdachten Organisation des Propagandaministeriums und schließlich lebhaftes Zustimmung und herzliche Dankbarkeit liegt auf den Gesichtern der hierfür Ausgewählten. Der Geheimflug ins Niemandsland ist für sie nun das interessanteste und tollste journalistische Abenteuer der letzten fünfzig Jahre. Nun los! In drei Stunden werden sie zusammen mit den deutschen Soldaten, die vor achtzehn Jahren den Rhein verließen, dort drüben sein als die ersten Zeitungs- und Rundfunkleute der Welt, um dem deutschen Volk und dem aufstrebenden Europa ein Bild von drüben zu geben.

Die Bremsklötze werden fortgezogen, die Motoren gehen aufheulend auf höchste Touren. Begeistertes Winken, die Flugmaschinen schießen in der grauen Morgenluft davon. Berndt und ich bleiben, plötzlich etwas müde von der durchgearbeiteten Nacht und etwas neidlich im Herzen auf die Glücklichen, die dort ins befreite Rheinland fliegen, auf dem Flughafen zurück und rufen uns dann zur Abfahrt auf. Denn im Ministerium wartet noch dieser ersten, heute nacht aus dem Dunkel des geheimen Organisationsaufgabe eine Fülle weiterer dringender Arbeiten.

In drei Stunden ist Deutscher Reichstag und der Führer spricht!

Das badische Land

Sparen Angelegenheit des ganzen Volkes

20. Verbandsversammlung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes — Ministerpräsident Walter Köhler spricht

(Eigener Bericht des „Führer“)

Baden-Baden, 6. Mai. Im festlich geschmückten großen Bühnenaal des Baden-Badener Kurhauses versammelten sich am Mittwochvormittag die Mitglieder des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes zur 20. Verbandsversammlung. Erfreulichweise hatten sich zahlreiche Ehrengäste eingefunden. So waren als Vertreter der badischen Regierung Ministerpräsident Walter Köhler, Min.-Dir. Dr. Wader, die Staatskommissare Jmhoff, Schoch, Ministerialrat Mähe, Landeskommissar Dold und Landrat Dr. Müller erschienen. Große Freude löste die Teilnahme des Präsidenten des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Heinge, Berlin, aus. Ebenfalls hatten sich eingefunden die Präsidenten der Sparkassen- und Giroverbände von Brandenburg, Bayern, Hessen, Sassen-Nassau, Württemberg, Westfalen und dem Rheinland. Wir bemerken ferner unter den Gästen Staatssekretär i. R. Schwarkopf, Generaldirektor der Landeskreditkassa Kassel sowie die Mitglieder des Verbandsausschusses und des Verwaltungsrates der Badischen kommunalen Landesbank.

Nachdem Präsident Gündert vom Badischen Sparkassen- und Giroverband die Erschienenen herzlich willkommen geheißen hatte, erteilte er zunächst das Wort Herrn

Ministerialdirektor Dr. Wader,

der die Größe des Leides am Erscheinen verhinderten Innenministers Pfanner übermittelte, um sodann der überaus erfolgreichen Tätigkeit des badischen Sparkassenvereins Worte höchster Anerkennung zu jollen.

Als nächster Redner sprach

Präsident Dr. Heinge, Berlin,

über Struktur und Auswirkungen des Gesetzes für das Kreditwesen vom 1. Januar 1935, das heute schon zu einer sehr weitgehenden Vereinigung und Vereinfachung des Deutschen Sparkassensystems geführt hat. Der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes umriß dann in großen Zügen die dem deutschen Sparwesen für die Zukunft gestellten Aufgaben und auch er fand Worte rückhaltloser Anerkennung für das Bild stetiger Aufwärtsentwicklung, das uns der Geschäftsbericht des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes vermittelt.

Nachdem Oberbürgermeister Schwedhelm die Teilnehmer an der Verbandsversammlung namens der Stadt Baden-Baden begrüßt hatte, gedachte der Verbandsvorsitzender der Taten des Jahres, zu deren Ehren sich die Versammelten von den Ehren erhoben.

Dann ergriß

Präsident Dr. Gündert

Mannheim, hielt in fünfteiliger Rede Vortrag Rückblick auf die Verbandsarbeit im Jahre 1935, das als erste Konsolidierungsjahr des nationalsozialistischen Reiches bezeichnet werden könne.

Von Befall begrüßt, ergriß nun

Ministerpräsident Walter Köhler

das Wort zu einer zwar kurzen, aber ungemein temperamentoollen Ansprache, in der er zunächst die dringende Notwendigkeit betonte, daß alle Geldinstitute, die ja alle auch ihre bestimmte Aufgabe im Dienste des Volksganzen haben, und sehr wohl nebeneinander leben und existieren können, sich der ungeheuren Verantwortung dieser Aufgaben bewußt sind. Der Ministerpräsident gedachte anerkennend der gewaltigen Leistungen unserer Sparkassen und bezeichnete es mit ihrer vornehmsten Aufgabe, mitzuwirken, daß besonders drei Dinge Allgemeinwohl im Denken unseres Volkes werden:

Die Erweckung und Stärkung des Gefühls persönlicher Verantwortung in jedem einzelnen Volksgenossen, die auch in der Betätigung des Sparwissens bei jedem Deutschen ihren Ausdruck finden soll. Der Glaube und das Vertrauen an die politische Stabilität unseres politischen und wirtschaftlichen Lebens und die unerschütterliche Gewissheit, daß die nationalsozialistische Staatsführung keine Experimente mit der Währung macht oder zuläßt.

Gerade im Hinblick auf unsere Währung vernehmen wir immer und immer wieder unmaßige Theoretiker, die mit den verschiedensten Vorschlägen an uns herantreten und von irgendwelchen Theorien das Heil des deutschen Volkes und seiner Wirtschaft erwarten. Wir Nationalsozialisten wissen aber, daß alles mühsam erarbeitet und erprobt werden muß und wir lehnen daher jedes Experimentieren mit Theorien ab und werfen uns mit aller Macht auf die verantwortungsbewußte Tat.

Großen Beifall fanden dann die Worte des Ministerpräsidenten über die Notwendigkeit eines gesunden Konkurrenzkampfes, der keineswegs zwischen ähnlichen Wirtschaftszweigen ein feindschaftliches Verhältnis ausschließt. Wir alle stehen im Dienste des deutschen Volkes und wir haben die Aufgabe, an dem Platz, auf den wir gestellt wurden, unsere Pflicht gegenüber dem Volksganzen zu erfüllen.

Die Versammlung trat hierauf in die Erlebigung der Tagesordnung ein, die unter anderem noch Referate und Berichte vorschob der Herren Direktor Walter von der Giro-Zentrale Mannheim, Direktor Dr. Weis von der Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft Baden und Syndikus Dr. Schmelzer, Mannheim.

Als Abschluß der 20. Verbandsversammlung unternahm die Teilnehmer am Nachmittag eine Autourndfahrt durch das Murgtal und das Gebiet der südlich von Baden-Baden gelegenen Höhenkurorte.

Tausendjahrfeier der Stadt Waldkirch

Waldkirch, 6. Mai. In diesem Jahr feiert die Stadt Waldkirch ihr tausendjähriges Bestehen, nicht als Stadt mit Stadtrecht, denn dieses erhielt sie erst Ende des 13. Jahrhunderts, sondern als urkundlich beglaubigte Gemeinde. Aus diesem Anlaß wurde in großem Maßstab ein Programm für mehrere Festwochen festgelegt. Es wurden bereits die erforderlichen Ausschüsse gebildet und eine Reihe Sitzungen abgehalten. Die einzelnen Aufgaben sind bereits verteilt. Die Feier erteilt sich auf fünf Wochen, das Protokollrat zu den Veranstaltung hat Reichsstatthalter Robert Wagner übernommen. Es wird an den fünf Sonntagen folgendes Programm abgewickelt:

1. Hundertjahrfeier der Stadtmusik am Sonntag, 26. Juli, mit Gedächtnisfeier und Jubiläumsspektakel am 24. und 25. Juli und Fest der Musikkapellen des Landkreises Freiburg mit Bewertungsspiel. 2. Tag des Handwerks (2. August) mit lokaler Gewerbeausstellung.

Hagelwetter im hinteren Renchtal

Eppenan, 6. Mai. Während eines schweren Gewitters, das am Dienstagabend über das hintere Renchtal zog, fiel auf der Kalkfult und dem ganzen Gebiet der Wobdichter Hagel. Die Körner prasselten in solcher Größe und Stärke hernieder, daß der Boden in einer Höhe von mehreren Zentimeter von ihnen bedeckt war. Die Bewohner verschiedener Gehöfte mußten den Weg freischaufeln.

Eigenkirch (Amt Mühlheim), 6. Mai. (Erdlicher Motorrad-Unfall) Am Sonntagabend verunglückte der 31 Jahre alte Jakob Hombberger aus der Nachbargemeinde Kätsch mit seinem Motorrad tödlich. Während der Fahrt sprang die Kette ab und Hombberger wurde auf die Straße geschleudert. Er erlitt schwere Verletzungen, denen er wenig später erlag.

werkernungen von Waldkirch und Umgebung. 3. Tag des Sports (9. August) Veranstaltungen der verschiedenen Sportarten usw. 4. Trachtentreffen des Glattes (16. August). 5. Volksfest mit Umzügen (23. August).

Ein Festspiel mit heimatgeschichtlichem Stoff, verfaßt von Frau Hedwig Salm-Freiburg gelangt über die Dauer der Veranstaltungen zur Aufführung und zwar unter der Regie von Karl Wetter vom Stadttheater Freiburg. Der Schauplatz dieses Spieles befindet sich neben der katholischen Kirche St. Margareten und wird sich harmonisch in das Gesamtbild einfügen.

Während der Festwochen feiert nicht nur die Stadtmusik ihr Jubiläum, auch die Brauerei Ruffler feiert das 100jährige und die Firma St. Göppert-Waldkirch das 20jährige Bestehen. Alles arbeitet zusammen, um die Veranstaltung in großem Rahmen zur Gestaltung zu bringen.

Spargelpreise der badischen Bezirksabgabestellen

Karlsruhe, 6. Mai. (Mitgeteilt durch die Marktberichtsstelle der Landesbauernschaft Baden.) Großhandelspreise je 50 Kg. in Reichsmark ab Bezirksabgabestelle: Sortierung A 1 35—38 RM, Sortierung A 2 28—30 RM, Sortierung B 8 18—20 RM. Marktverlauf lebhaft.

* Baden-Baden, 6. Mai. (Erfreuliche Fremdenverkehrssteigerung) In den ersten vier Monaten des Jahres 1936 sind 24 539 Kurgäste hier eingetroffen gegen 22 749 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das bedeutet ein Mehr von 7,9 Prozent. Diese erfreuliche Zunahme ist ausschließlich auf den Weidobuch von Reichsdeutschen zurückzuführen (plus 2311), während aus Frankreich und aus den Niederlanden fast 1000 Personen weniger angekommen sind. Aus den übrigen Ländern, besonders aus England und der Schweiz, ist eine Zunahme der Ankünfte zu verzeichnen.

Reichstreffen der Altveteranen in Bad Ems

Wie in den Vorjahren im Hisebad Heringsdorf und in Bad Harzburg veranstaltet der Deutsche Reichskriegerbund (Kuffhäuserbund) e. V. auch in diesem Jahre in der Zeit vom 25. August bis 3. September ein Reichstreffen der Altveteranen, das diesmal in dem historisch bedeutungsvollen Bad Ems stattfinden wird. Die Kurverwaltung von Bad Ems kommt den ehrenwürdigen Teilnehmern dieser Veranstaltung durch kostenlosen Besuch der Kurkonzerte und freien Zutritt zu den Kuranlagen usw. besonders freundlich entgegen.

An Veranstaltungen sind vorgesehen, außer Führung durch die Kurrichtungen und Lebenswürdigkeiten des historischen Bades Ems, eine Dampferfahrt nach Koblenz-Ehrenbreitstein und St. Goar, ein Aufmarsch von Abordnungen des Landesverbandes Westmark mit Ehrenvorbeimarsch vor den Kämpfern der Einigungskriege, Illumination des Kurparks, Lichtbildervortrag, ein Kameradschafts- und Begrüßungsabend und als Höhepunkt und Ausklang der Veranstaltung eine Sedanfeier am 1. September am Niederwaldendenmal bei Nibbsheim.

Durch Entgegenkommen der Reichsbahn wird den Teilnehmern sowie den etwa notwendigen Begleitpersonen einzelner Altveteranen eine Sonderermäßigung auf den Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt gewährt. Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes, Oberst a. D. Reinhard, hat alle Gliederungen des Bundes zur tatkräftigen Unterstützung aufgerufen.

Hebelmahl am 10. Mai

* Hausen, 6. Mai. Die am Fuße der Hohen Mörz gelegene Heimatgemeinde Johann Peter Hebel's, Hausen, begeht am kommenden Sonntag, dem Geburtstag des Alemannendichters, wieder das traditionelle Hebelmahl, verbunden mit der Ehrung der 12 Weltmeister der Gemeinde, die an diesem Tage nach einem alten Brauch Hebel mit Speise und Trank auf Weibe bewirtet werden. Dieser schöne Brauch datiert bekanntlich schon seit dem Jahre 1861, nachdem durch die Walter Hebelstiftung die Mittel hierzu für jedes Jahr sichergestellt werden konnten.

Noch in aller Erinnerung ist das große Hebelmahl im vorigen Jahre aus Anlaß des 175. Geburtstages des Dichters. Diesmal wird sich das Fest wieder in einem kleineren Rahmen abspielen. Vormittags um 11 Uhr finden sich die Hebelreue in der Turnhalle zusammen, wo nach einer Ansprache des Bürgermeisters die Geschenke der Hebelstiftung an die Schüler und Lehrkräfte zur Verteilung gelangen. Anschließend findet das Hebelmahl im Gasthaus zum Adler statt. Von Belde werden diesmal die Herren der Hebelkommission teilnehmen, an der Spitze der bekannte Hebelforscher Prof. Dr. Altweg.

Das Erholungsheim des Zeppelin-Konzerns fertiggestellt

Friedrichshafen, 6. Mai. Das bei Bad Tölz gelegene Erholungsheim für Angestellte des Zeppelin-Konzerns ist jetzt nach Durchführung einiger Bauarbeiten nunmehr zur Aufnahme von Gästen gerichtet. Die Eröffnung soll am 17. Mai erfolgen. Die Dauer des Aufenthalts im Heim ist für die in Betracht kommenden Konzernangehörigen und deren Angehörigen im allgemeinen auf 14 Tage bemessen. Die Beförderung hin und zurück wird mit Autobus auf Kosten des Luftschiffbau Zeppelin in der Weise vorgesehn, daß jeden zweiten Sonntag ein Autobus in der Frühe von Friedrichshafen abfährt und auf der Route über Jüssen, Oberammergau, Garmisch, Kochsee nach Tölz fährt, von wo dann die nach ihrem 14tägigen Aufenthalt Abzulebenden mit dem gleichen Wagen auf direktem Wege heimfahren.

Ein Leben-wert, gelebt zu werden!

Wer nicht die Freiheit liebt — der ist nicht wert zu leben. Frei sich einzuordnen in alles was dem Ganzen dient — sich aber auch freimachen von allem was ohne höheren Sinn einengt und bedrängt, abhängig macht und der Sehnsucht nach Selbstbestimmung im Wege steht. Der Wunsch nach solcher Freiheit hat schon hunderttausende zu O P E L geführt. Am Steuer Ihres Wagens werden auch Sie zum freien Herrn Ihrer Zeit.

Krönung aller Schöpfungen der größten Automobilfabrik des Kontinents ist der Opel »6«. Was der fortschrittliche Automobilbau an wertvollen Erfindungen, die sich im Großen bewährten, kennt — der Opel »6« stellt sie in Ihren Dienst. Und dennoch: Dieser wertvolle Sechszylinder kostet nicht mehr als mancher Vierzylinder.
X Rufen Sie Ihren Opel-Händler an — er holt Sie zu einer unverbindlichen Probefahrt ab.
OPEL »6«
der Zuverlässige
von RM 3250 an ab Werk

Großhändler: für Karlsruhe, Baden-Baden und das nördl. Mittelbaden: **Autohaus Eberhardt G. m. b. H.**
Karlsruhe: Amalienstraße Nr. 55—57, Fernruf Nr. 7329—7332 | Baden-Baden: Langestraße Nr. 102 — Verkaufsteiler: FRITZ EURICH — FERNRUF Nr. 1648

AUS KARLSRUHE

Maisonne

In warmer Maisonne liegt die Straße. Schnurgerade und breit. Und ohne Schattenseite. Denn die liebe Sonne hängt ja gerade über ihr.

Gell und freundlich stehen die Häuser da. Manche sogar neu verputzt. Gell blinken die Fenster im spielenden Sonnenlicht und auf ihren Simsen blüht der Frühling in verschiedenen aber freundlichen Farben.

Es ist als lächle die Straße. Als würde sie ihr Lächeln allen mitteilen, die in ihr wohnen oder mit ihr in Verbindung kommen. Denn alle Menschen, die mit ihr in der Straße begegnen, haben ein freundliches Gesicht, ein hilfsames Lächeln in den Mundwinkeln sitzen. Also muß es schon so sein.

Dort lehnen an eine Hauswand drei Kinder und lächeln wie mit Engelsgesichtern vergnügt und unbeschwert in den lieben Tag hinein. Oder blinzeln ins helle Sonnenlicht. Als und zu halten sie mal die linke Hand vor die Augen. Weil es dann den Anschein hat, als würde sie rot glücken, und das macht ihnen riesig Spaß.

Ein Stück weiter sehe ich einen älteren Mann zu ebener Erde am Fenster sitzen. Er ist viele Wochen im Bett gelegen, man sieht es ihm auch an, und heute das erste Mal auf.

Nun sitzt er am Fenster in der lieben Maisonne und lächelt still vor sich hin. Und wie wohl ihm die Sonne tut, er spürt ihre wendende Kraft in seinen Gliedern. Bald wird er wieder ganz hergestellt sein, dann kann er wieder die Straße hinuntergehen, in der er schon über ein Vierteljahrhundert wohnt, und die noch nie so hell und freundlich war, wie gerade in diesen Tagen. Wenigstens kommt es ihm so vor.

Im Mai ist auch der Maifächer fällig. Das wissen die Karlsruher Vögel nur zu genau. Mit Zigarrenstücken und Pappschiffchen unter dem Arm ziehen sie nun los in den Wald, um Jagd nach den braunen Mitteln zu machen. Die einen morgens, die andern mittags, wie sie eben gerade Zeit haben.

Wenn sie dann dem Vater oder der Mutter, oder gar dem angestrichelten Schwelmerchen abends einen ins Bett schmuggeln können, haben sie ihre größte Freude dran. Und wenn eins von den Eltern schimpfen will, suchen sie Zuflucht bei Wilhelm Busch.

— denn der hats ja a'gemacht, um des' war ein großer Mann", höre ich mal einen Knirps zu einem andern sagen. Und mit was für einer weisheitsvollen Miene.

Neuer Leiter

der Lebensmitteluntersuchungsanstalt

Die Leitung der Staatlichen Lebensmitteluntersuchungsanstalt in Karlsruhe und die Vertretung der Lebensmittelchemie an der Technischen Hochschule ist seit 7. April an Prof. Dr. Kurt Tüffel (bisher an der Universität München) übertragen worden, und zwar zunächst, d. h. bis zur formalen Erledigung des Ernennungsverfahrens, kommissarisch. Prof. Tüffel ist zum Nachfolger von Prof. Gronover ausgetreten, der bereits im vergangenen Jahre in den Ruhestand versetzt wurde und seitdem sein Amt noch stellvertretend weitergeführt hatte.

Prof. Gronover hat sich in den zwölf Jahren seiner karlsruher Tätigkeit große Verdienste erworben, sowohl in der Überwachung der Lebensmittelchemie in Baden, wie auch als geschäftlicher Sachverständiger und nicht zuletzt als Hochschullehrer und in der Ausbildung der Nahrungsmitteleinsteiger.

Sein Amtsnachfolger, Prof. Tüffel, ist ein in der Fachwelt rühmlich bekannter Vertreter der neuzeitlichen deutschen Lebensmittelchemie. Er hat sein Studium 1912 in Leipzig begonnen, hat dann 1914—1918 am Ariege teilgenommen und nach dessen Abschluß in München fortgesetzt, wo er 1921 bei Prof. Th. Paul, dem bedeutendsten Pharmazeuten und Lebensmittelchemiker promovierte. 1924 an der Universität München habilitiert, erhielt er 1930 den Titel eines a. o. Professors; zuletzt war er stellvertretender Vorstand und stellvertretender Direktor der Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie, die der Universität München angegliedert ist.

Samuel Goodhark - Schieber und Börsenjobber

Ein ostjüdischer Verbrecher vor der Karlsruher Strafkammer

Vor der Großen Strafkammer Karlsruhe begann gestern vormittag in Anwesenheit des amerikanischen Generalkonsuls die Verhandlung gegen den Juden Samuel Goodhark aus Kalucz (Polen) und seine angebliche Tochter Jennu, die beide unter der schweren Anklage des Devisenvergehens stehen.

Schon die Vormittagsverhandlung ergab ein eindrucksvolles Bild von dem typischen Lebenslauf dieses Ostjuden, der mit 16 Jahren mittellos nach USA auswanderte, sich die amerikanische Staatsangehörigkeit ersichelt und in wenigen Jahren ein millionenschwerer Mann war. Mit welchen Mitteln — das laßt seine Physiognomie. Seine Sprache, ein englisch-polnisches Jüdendeutsch ist schmerzhaft verständlich wie die ganze Erscheinung.

Samuel fuhr oft nach Europa. Nur 1914 bis 1921 blieb er in der neuen Welt.

Der Vorsitzende: Warum kehrten Sie als österreichischer Staatsbürger nicht zurück?

Samuel verneint diese Frage nicht, wie er überhaupt, der doch ganz auf deutsch spricht, ähnliche Fragen unerschrocken nicht befragt.

Vorsitzender: Was für Geschäfte machten Sie in Amerika?

Angeklagter: Oh, ich hab mich beschäftigt mit — Aktien, mit der Börse. . .

Und das war offenbar recht einträglich, denn der arme Ostjude konnte bald ein Haus in Miami, in Richmond, in Philadelphia usw. sein eigen nennen, das er bald auf seinen Namen, auf den seiner Frau, bald auf den seiner Tochter eintragen ließ. Diese Tochter ist jetzt neben ihm auf der Anklagebank, 1902 geboren, scheint sie eher ein polnisches als ein jüdisches Mädchen zu sein. Sie ging 1923 ebenfalls nach Amerika zu ihrem „Vater“, um dort

„ihr Glück zu machen“ und fuhr dann zwischen durch wiederholt nach Europa, um dort zu heiraten, „weil ihr ein Europäer besser gefalle“. Sie begleitete ihren Vater, mit dem sie in einem Zimmer zu schlafen pflegte — weil Samuel angeblich als Jude nicht mehrere Zimmer erhielt — auf seinen „Veranlassungstour“ in die Alte Welt, bei denen er dann auch so nebenher Geschäfte machte — in Holland, Polen, in der Tschechoslowakei, weil dort „der Dollar so gut ist“.

Der Eröffnungsbeschluss vermittelte einen Ausschnitt dieses Hochstapler-Börsenjobberdaseins, in dem es sich immer nur um das Geld dreht, um Schiebungen und Verlagerungen. Als sich Samuel auf die Vorwürfe der Anklage äußern soll, spricht er in höflicher verbindlicher Form über seine Erlebnisse in Deutschland 1924, über seine Einkäufe der Registermarken. In kurzer Zeit hat er — soweit man feststellen konnte — 20 000 Reichsmark abgehoben. In der Zwischenzeit fuhr er immer wieder einmal ins Ausland, hat er gekauft Pelze, Schmuckstücke, hat er gespielt und verloren — und so ging das Geld zum Teufel: So will Samuel wenigstens das Verschwinden des Geldes erklären.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung des Angeklagten runde sich das Bild dieses Ostjuden.

Vorsitzender: Wie ist das mit dem Dollarkauf?

Angeklagter: Wie?

Vorsitzender: Sie haben doch Dollar verkauft?

Angeklagter: Ausgewechselt.

Vorsitzender: Was heißt ausgewechselt?

Angeklagter: Nu, was heißt verkauft?

Im fehlen alle Begriffe, die wir als die gesetzlichen ethischen und moralischen Bindungen anerkennen.

er hat einfach kein Organ dafür. Man kann sich oft bei seinem Gemäusel bei dem Eindruck seiner verwegenen Person, der Raffinesse seiner Verteidigung und der Gemeinheit seiner Handlungsweise nicht des Gefühls erwehren, als wohne man einer Verbindung gegen einen Gangster aus Chicago und seiner Komplizen bei.

In der Nachmittagsverhandlung beginnt die Vernehmung der zwanzig Zeugen, Juweliers, Hoteliers, Geschäftsleute, auch ganz arme Leute — die der Jude samt und sonders für seine schmutzigen Geschäfte mißbrauchen wollte.

Wenn man nun erfährt, daß Samuel keine, auch nicht die geringste Gelegenheit, einen Gewinn herauszuschlagen vorbehalte, wie er überall: im Cafe, im Gasthaus, im Ladengeschäft, bei der Wäscherin, bei der Zimmervermieterin handelte, unterbot, sich dabei als Konjul und „Weltreisender“ ausgab, der bei allen Firmen einschließlich Apotheken bis zu 20 Prozent Preisnachlaß genieße, dann verliert man das einmütige Urteil aller Leute, die mit ihm zusammenkamen. „Er hat sich genommen, wie sich eben nur ein schäblicher schmieriger Ostjude benehmen kann!“

Als ihm der Vorsitzende seine niedrige Methode im Verkehr mit Geschäftsleuten vorhält, legt Samuel betend die Hand auf sein Herz und bricht in einen Wortschwall aus, aus dem nur zu hören ist: Ich habe nicht gemerkt, daß das gegen das Gesetz ist. . .

Als wenn es sich dabei um das Gesetz handelte.

Das ist sein Geschäftsprinzip, daß er auch einmal einer Zeugin gegenüber äußerte:

„Wenn etwas fünf Mark kostet, dann bezahle ich drei Mark, und wenn etwas zwei Mark kostet, bezahle ich fünfzig Pfennig weniger — mindestens!“

Immer verflucht er andere naive Mitmenschen für seine betrügerischen Manöver einzuzupacken und betrügt sie dann lo nebenbei noch mit.

Einen einfachen armen Mann zum Beispiel wollte er dazu verleiten, Geld über die deutsch-französische Grenze zu bringen. Er machte ihm dabei das fürstliche Geschenk in Gestalt eines alten Selbstbinders und bei der Frau ließ er seine Wäsche waschen. . . „die einfach ekelhaft dreißig war“, wie die Zeugin berichtet. Als sie ihm die Wäsche wieder abließerte, bezahlte der Jude nichts; die Frau befiel daraufhin die Wäsche und unser Samuel geht zur Polizei und bezichtigt die Frau der Unterschlagung!

Ein besonders nettes Stückchen leistete sich der Hochstapler in Baden-Baden.

Dort kaufte er für rund 600 Reichsmark Jetons, ließ sie durch vertrauensvolle Mittelkente bei der Bank wieder einlösen, wonach er bei der Spielbankdirektion vorstellig wurde und beantragte, ihm wegen seines angeblichen Spielverlustes zwei Fahrkarten nach USA oder wenigstens nach Hamburg anzuschicken.

Es ergibt sich der eindeutige Eindruck, daß der Jude unter Umgehung der Reichsbank ausländische gegen inländische Zahlungsmittel verkehrte, andere ebenfalls dazu anforderte, und er sich so abgeben von seinen anderen Betrügereien und Schiebungen mit Schmuckstücken gegen das Devisengesetz vergangen hat.

Das Urteil

Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten Samuel Goodhark wegen fortgesetzten Vergehens gegen die Devisenvorschriften, Bannbruchs und verurteilt den Betrag zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, abzüglich 6 Monate Untersuchungshaft, ferner zu einer Geldstrafe von 6000 Reichsmark, die durch die Untersuchungshaft abgegolten ist.

Die mitangeklagte Jennu Goodhark wegen Beihilfe zum Devisenvergehen zu 3 Monaten Gefängnis und 2000 Reichsmark Geldstrafe. Die Strafen sind durch die Untersuchungshaft verbüßt. Die beschlagnahmten Schmuckstücke und Reisechecks wurden eingeschossen.

„Leben und Schaffen der Gau- und Grenzlandhauptstadt Karlsruhe“ Was bringt die Ausstellung?

Tagungen, Vorträge und die Eröffnungsfeier



Das Leistungsbild der Stadt, das diese Ausstellung bietet, wird durch verschiedene Tagungen und wissenschaftliche Vorträge bereichert werden. Für die Vorträge haben sich u. a. Professoren der Technischen Hochschule zur Verfügung gestellt. Es werden sprechen: Prof. Dr.-Ing. Wittmann, Rektor der Techn. Hochschule, über: „Kulturelle Arbeit einer technischen Hochschule“ (12. Mai), Dr. Kurt Martin, Direktor der badischen Kunsthalle, über: „Die badische Kunsthalle“ (15. Mai), Prof. Dr. Roman Heiligenthal, über: „Die Technik in der Landesplanung“ (19. Mai), Regierungsrat Dr. Waldenauer über „Das Karlsruher Schloss“ (20. Mai), Prof. Dr. Deisinger, Oberbibliothekar an der Landesbibliothek, über „Karlsruhe als Bibliothekstadt“ (22. Mai), Direktor Emil Pfeiff, Vorstand des badischen Hafenamtes, über „Karlsruhe und die Rheinschifffahrt“ (26. Mai), Prof. Dr. Schnabel über „Karlsruhe in der Geschichte“ (29. Mai), Prof. Otto Haupt, Direktor der Hochschule der bildenden Künste, über „Die Hochschule der bildenden Künste“ (2. Juni), Dr. Karl Neufelder, Hauptschriftleiter des „Führer“, über „Die Propagandaaufgaben der Hauptstadt der Südwestmark“.

Die Breitenwirkung der Ausstellung wird durch Tagungen vertieft werden: So tagt am 9. bis 10. Mai der Verein Deutscher Giebereifachleute, am 18. Mai findet ein Schulungssturz für Ständesbeamte statt, am 18. Mai

treten die Kreisfachschaften des Reichsnährstandes, Gau Baden, Abteilung Gartenbau, dahier zusammen, am 25. bis 27. Mai tagt die Hauptversammlung des deutschen Rätevereins, am 6. Juni halten das Amt für Technik der NSDAP, Gau Baden, und der NS-Bund Deutscher Technik eine Arbeitstagung und eine große Kundgebung der Technik hier ab, immer in Verbindung mit der Besichtigung der Ausstellung. Darüber hinaus werden täglich (abends 18½ Uhr) in der Ausstellung Lichtbildvorträge oder Filmvorführungen aus verschiedenen Gebieten, namentlich solchen der Landhaushalt Karlsruhes, im Kino des Verkehrsvereins (Weißbau der Ausstellungshalle) veranstaltet werden.

Folgende weitere Tagungen, deren Datum noch nicht festliegt, werden durchgeführt: Tagungen der Oberbürgermeister und Bürgermeister der deutschen Städte unter 20 000 Einwohner, der Bürgermeister von Baden, der badischen Gemeindeverwalter und Ratsschreiber, der Arbeitsgemeinschaft der badischen Gemeinden unter 10 000 Einwohner, der Krankenhäuser-Direktoren, der Straßenbahnbetriebsleiter von Süddeutschland, des NS-Lehrerbundes, Gau Baden, und ein Schulungslehrgang des badischen Spartafachen- und Gewerbandes.

Die feierliche Eröffnung der Ausstellung wird kommenden Samstag, 9. d. M., 11½ Uhr, vor sich gehen. Dabei werden sprechen Oberbürgermeister Jäger zur Begrüßung der Gäste, Staatsminister Pfaffner, Minister des Innern, namens der Regierung, und ein Vertreter des Präsidiums des Deutschen Gemeindetages in Berlin. Umrahmt wird die Feier von zwei Musikvorführungen des Kammerorchesters der Badischen Hochschule für Musik (Leitung Professor Philipp).

Karlsruher Veranstaltungen

Beamte im neuen Staat

Vor den Mitgliedern des Kreisvereins Karlsruhe des Badischen Landesvereins der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen sprach Pg. Horn. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Landesvereins, Herrn, zeigte er an Beispielen, wie der Nationalsozialismus unter Volk wieder gesund und stark gemacht hat. Es ist selbstverständlich, daß der Wille des Staates nur dann in die Tat umgesetzt werden kann, wenn sich jeder innerlich und äußerlich zu ihm bekennt und sich mit ihm verbündet fühlt. Die dem deutschen Beamten zuzuliegende Aufgabe, Diener des Volkes zu sein, unterwirft Pg. Horn.

Maisfeier in der Festhalle

Eine etwas verputzte aber dafür um so schönere Maisfeier fand am Dienstagabend in der Festhalle statt. Da hatten sich jene versammelt, die sonst keine Zeit zum Feiern haben. Die Angehörigen des Gastwirtsvereines mit ihren Betriebsführern, für die die eigentlichen Feiertage nur verputzte Arbeitstage sind. Jetzt kamen auch sie mal zusammen, jetzt konnten auch sie mal unbeschwert sich bedienen lassen und tanzen und die Darbietungen der Künstler sich anschauen, die sie sonst vor lauter „Ein Welles“ und „Zahlen, zahlen“ doch nie richtig miterleben.

Die meisten Karlsruher Betriebe schlossen an diesem Abend schon um 1/2 12 Uhr und so herrschte um Mitternacht eine fröhliche Stimmung in der feillich geschmückten und reich besetzten Festhalle. Gaufachschaftsleiter Zoussaint und Bezirksgruppenwart Knodel wiesen in kurzen Ansprachen auf die große Wandlung hin, die sich durch das Werk des Führers in dem Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vollzogen habe, und auf die Bedeutung der alle Stände und Schichten einenden Maisfeier. In der Deutschen Arbeitsfront find alle Schaffenden zu einer großen Familie geworden.

In dankenswerter Kameradschaft hatten sich die besten Kräfte der hiesigen Kleinrentenbewerber für den Abend zur Verfügung gestellt und die Tanzdarbietungen und Vor-

trüge wurden so lebhaft applaudiert und so dankbar aufgenommen wie sonst selten. Unter den Klängen der unermüdbaren Kapelle Hollinger wurde dann fröhlich getanzt bis in den frühen Morgen hinein.

Kameradschaftsabend der Rettungsschwimmer

Der Bezirk Karlsruhe der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft hatte die Rettungsschwimmer des Bezirks im Strandhotel Rappenwörz zu einem Kameradschaftsabend eingeladen. Nach kurzer Begrüßung durch den Bezirksführer Auenmarg, fand eine Ehrung der im vergangenen Jahre besonders eifrigen Rettungsschwimmer und der Volksgenossen statt, die durch Einsatz ihres Lebens einen Mitmenschen dem nassem Tod entziehen hatten. Hierauf wurden die Grund- und Leistungsscheine den Kameraden ausgehändigt, die im letzten Vierteljahr die Prüfungen hierzu bestanden hatten. Durch die rege Tätigkeit des Bezirks Karlsruhe der D.L.R.G. war es möglich, auch im letzten Jahre wieder 850 Grund-, 60 Leistungs- und 3 Lehrscheine zu verleihen. Die D.L.R.G. gewinnt ständig immer mehr Boden und wird, so wollen wir hoffen, einmal Allgemeinvolk des deutschen Volkes nach dem Grundab: „Jeder Deutsche ein Schwimmer, und jeder Schwimmer ein Retter. Die Anwesenheit der Sanitätskolonnenführer der Bezirke Karlsruhe und Durlach mit ihren Männern gaben dem Abend ein besonderes Gepräge. Die Sanitätskolonnen stehen in enger Zusammenarbeit mit der D.L.R.G. und stellen sich neben ihrem freiwilligen und ehrenvollen Dienst immer stärker auch dem Wasserrettungsdienst zur Verfügung. So wirken zwei Vereinigungen in stiller und kameradschaftlicher Arbeit zusammen zum Wohle und zur Erhaltung des deutschen Volkes. Bei Tanz und Unterhaltung, wozu besonders die Tanteinlagen der Geschwister Danelore und Inge Wolff, sowie die humorvollen Einlagen des Kameraden Harry Werner beitrugen, verlebte die Karlsruher Rettungsschwimmer einen schönen und vergnügten Abend.

Die Malerinnung Karlsruhe

hielt im vollbesetzten Künstlerhausaal ihre Jahreshauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen der Bericht des Obermeisters und die der einzelnen Fachberater, sowie Genehmigung des Haushaltsplans 1938/39 und Neuwahl des Obermeisters. Nachdem die einzelnen Berichte beendet und der Haushaltsplan genehmigt war, kam der wichtigste Teil, die Neuwahl des Obermeisters. Der bisherige Obermeister K. Haag, welcher nach harter Arbeit die Karlsruher Malerinnung zu einer der bestgeführten Innungen gemacht hat, stellte wegen gesundheitlicher Rücksichtnahme sein Amt als Obermeister zur Verfügung. Da keines der Mitglieder den Posten übernehmen wollte, mußte gewaltungsweise nach 100prozentiger Ja-Abstimmung Herr Kurt Haag sein Amt als kommissarischer Obermeister wieder übernehmen. Durch die einmütige Abstimmung wurde bewiesen, wie die Mitglieder mit der bisherigen Amtsführung zufrieden waren. Wir wollen nun hoffen und wünschen, daß Obermeister K. Haag noch lange der Karlsruher Malerinnung erhalten bleibt. Anschließend fand ein Kameradschaftsabend statt, welcher von namhaften Künstlerinnen und Künstlern bereichert wurde und die Anwesenden in wirklich kameradschaftlichem Geiste aufnahmeführte.

Turnerschaft Mühlburg

Die schon vor einiger Zeit vielbesprochene Wiedervereinigung der beiden Turnvereine Tu. 1861 und Td. 1927 in Mühlburg zu einem Großverein ist nun zur Tatsache geworden. In Turnratsbeschlüssen und Vereinsführerbesprechungen beider Vereine hat man den Zusammenfluß wohl vorbereitet und beschloffen. Am Sonntag, 3. Mai, waren die Mitglieder beider Vereine im Flaggengeschmückten „Drei Linden“-Saal in Mühlburg, der ein glänzendes äußeres Bild bot, zusammengekommen um das Werk der Vereinigung zu vollziehen. Nach einem Eröffnungsbericht begrüßte Ehrenmitglied Oskar Florin die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder beider Vereine. Von der Versammlung lebhaft begrüßt ergriff der 1. Turnratsvertreter Wilh. Durst das Wort. Nach einem Rückblick auf die Turngeschichte in Mühlburg begrüßte er die Erkenntnis beider Ver-

einigungen, daß sie von jetzt ab zusammenmarschieren mit den gleichen Zielen in der Frage der Verbesserungen. Der geschäftliche Teil wurde rasch auf Grund der guten Vorbereitung erledigt. Vereinsleiter J. Allgayer vom Tu. 1861 und Ernst Berner von der Td. 1927 bekräftigten die Worte von Kreisführer Durst. Auf Antrag haben beide Vereine angehört zu bestehen und stellen sich einer Verschmelzung zur Verfügung. Aus der Mitte der Td. wurde als 1. Vereinsvorsitzender der Turnerschaft Jol. Allgayer vorgeschlagen und die Versammlung gab einstimmig mit großem Beifall ihre Zustimmung. Den Bestimmungen entsprechend wurde in den Vereinsführerstab berufen: als Stellvertreter Ernst Berner, Oberturnwart E. Höllner, Führer der Frauen und Turnerinnen Mf. Cavalier, Kassenwart Herm. Schulze, Dietwart Wilh. Selze, Schriftwart Karl Greiner, Pressewart Wilh. Werner.

Der Feuerbestattungsverein Karlsruhe

hielt kürzlich seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Nach erfolgter Begrüßung erstattete Kassier Esterle den Geschäftsbericht. Das verfloffene Geschäftsjahr war ein sehr reges. Dem Verein wurde auf seine Bemühungen der Verbandstag des Großdeutschen Verbandes der Feuerbestattungsvereine für 1935 übertragen. Er fand am 30./31. März 1935 hier statt. Der Verein gab sich jede erdenkliche Mühe den aus allen deutschen Gauen herbeigeeilten Freunden den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Es war dies der zweite Verbandstag seit Bestehen des Verbandes, der in der Südwestmark stattfand. Der Verband selbst kam in diesem Jahre auf eine 50jährige für unsere Bewegung erprießliche Tätigkeit zurückzuführen. Wenn auch der Mitgliederstand im Berichtsjahr auf 1401 zurückging, so darf das finanzielle Ergebnis als erfreulich angesehen werden. Im Berichtsjahr fanden im hiesigen Krematorium 352 Einäscherungen statt, darunter 46 auswärtige. Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren Supper (Vors.), Daas (Stellv. Vors. und Schriftführer), Esterle (Kassier), Dr. Fängin, Erpelen, Segmann und Preis (Beisitzer). Die Sitzung wurde vom Vorsitzenden zur Kenntnis gebracht und einstimmig gutgeheißen.

Arbeitsreiches Bergwachtjahr

Samariterdienst - Verhütung von Waldbränden - Zusammenarbeit mit Polizei- und Forstbehörden

(Fortsetzung und Schluß)

Diese Naturschutzarbeit ist begreiflicherweise nicht immer leicht und bequem. Leider steht immer noch ein Teil der Volksgenossen den Bestrebungen der Bergwacht fremd, ja voll Widerstand, gegenüber. Diese Leute meinen noch immer, was da draußen in der Natur lebt, wächst und blüht, gehört ihnen allein und sie könnten damit treiben, was ihnen beliebt. Hier zeigt sich die Notwendigkeit, daß Frontsoldaten des Naturschutzes antreten, die mit Liebe und Geduld, wenn nötig aber auch mit aller Energie diese Schädlinge am Volksganzen zur Ordnung rufen! Es ist nicht immer Höflichkeit, sondern vielfach nur Unkenntnis und Unverständnis im Spiele. Da ist der Bergwachmann unermüdlich im Belehren und Wecken des Sinnes für das geheimnisvolle Leben und Wesen im Gottesgarten Natur. Nur so es gar nicht anders geht, greift er auch einmal zu den Mitteln der Strenge, sogar Härte. Dies gilt auch der Jugend gegenüber, die, leider, immer noch den größten Hundstich der Missetäter stellt. Elternhaus und Schule müssen da der Bergwacht unter die Arme greifen. Die Jugendorganisationen des neuen Staates haben strenge Weisungen erlassen. Alles können sie aber allein nicht schaffen. —

Neben der Sommerarbeit ist, mit der ständig zunehmenden Bedeutung des Wintersports, eine Hauptaufgabe der Bergwacht ihr Sanitäts- und Rettungsdienst in den verschneiten Bergen. Wenn es einmal Gemeingut würde, was da von den stillen, ernsten Bergwachtmännern ohne großes Tamtam an Entfaltung und Aufopferungsbereitschaft geleistet wird, wären Fragen wie: „was ist das eigentlich die Bergwacht und was wollen die?“ schlechthin undenkbar. Wenn andere, nur mit ihrem eigenen lieben Ich beschäftigt, ihrem „Sport“ nachgehen, steigt der Bergwachtmann in Nacht und Nebel, ohne Rücksicht auf „Schneeverhältnisse“ und „Wetter“ hinauf auf seine Station, die er auch bei frosthaftem Sonnenlicht und Pfahlschnee nicht verlassen darf. Geduldig wartet er auf den nächsten „Fall“, oder er wird zu Bergung und Abtransport eines schwerer Verletzten ins Gelände gerufen. Und, zu den Kosten, ist für seine Nächstenliebe häufig noch Dank sein einziger Lohn.

Daß auch der letzte Winter, trotz seiner Schneearmut, da noch genug Aufgaben stellte, sollen einige Zahlen aus dem von Sanitätsobmann Prinz erlassenen Unfallbericht zeigen.

Zu der 3. St. 82 Mitglieder aus allen Ständen und Berufen umfassenden Arbeitsgemeinschaft Karlsruher der BW haben entsandt: Schwarzwaldverein: 42, St. Club Karlsruher: 15, Alpenverein: 6, St. Club Eisingen: 6, Karlsruher Turnverein 1848: 5, Schwab. Alverein: 2, Wasser- und Sportverein: 2, Eisenbahnpostverein: 2, Kanu-Club Rheinfelder: 1, N. S. Wolfssport: 1.

Es waren eingestuft und an nachstehend ersichtlichen Unfallhilfen beteiligt:

Stationen	Männer	Zahl der Unfälle	Darvon Wtransporte	Dienstoffontage
Hundstich	36	55	11	18
Unterarm	34	45	9	17
Mußelstein	34	42	17	17
Mummelsee	34	36	2	17
Dobel	24	27	7	12
Badener Höhe	11	21	4	6
Hornisgrunde	36	19	1	18
Wattert	64	18	2 (tot)	32
Schliffkopf	34	9	3	17
Darmit. Hütte	12	6	—	6
Auf Streifen	78	12	3	6

Die Unfälle verteilen sich auf:

Art der Unfälle	Zahl
Santabstürzungen	111
Erkrankungen	9
Zerrungen (Hand)	32
Zerrungen (Fuß)	92
Tod (Absturz)	2
Schädel, Augen	30
Beinbruch	9
Knochenbruch	1

Alter und Geschlecht der schwereren Verletzungen

Alter	männlich	weiblich
unter 20:	12	2
20 - 30:	18	16
31 - 40:	7	4
über 40:	—	—

Eine ganze Reihe leichter Fälle, die statistisch nicht erfasst wurden, kommen zu vorstehenden Zahlen noch hinzu. Diese Aufstellung ließe allerlei interessante Schlüsse, die hier zu weit führen würden, zu. An den Stillezeiten haben die Karlsruher, Badener und Wäbener Kameraden gleichen Anteil. Der erstmals vertretene Schliffkopf ist als neue Station hinzugekommen, eigentlich eine schwäbische Angelegenheit. Werkwürdigerweise hat sich Württemberg der Deutschen Bergwacht aber noch nicht angeschlossen. Vielleicht deshalb, weil sie, wie Kam. Prinz mit feinem Humor bemerkte, eine „bayerische Erfindung“ ist.

Neben der Hilfe am Menschen darf hier auch noch ein Winterhilfswerk der Bergwacht an der Tierwelt Erwähnung finden: Vogelfütterung großer Stils fern menschlicher Siedlungen, wo sonst niemand daran denkt.

Die erste Hilfe der Bergwacht wird, wie immer wieder zum Ausdruck kommt, von Ärzten, Krankenhäusern und Krankenkassen sehr geschätzt und als vorbildlich anerkannt.

Ränge Krankenlager, oft wohl auch Siedlung und Schlimmeres wird durch sie verhütet.

Es folgte nun der durch Kamerad Frischer erstattete Kasernenbericht, der nur die selbstverständliche Ordnungsmäßigkeit aufzeigen konnte. Erfreulicherweise ist es durch mehrfache Zuwendungen, auch amtlicher Stellen, und sorgsame Wirtschaft möglich gewesen, das Finanzschifflein über alle Fahrnisse hinwegzusteuern.

Die Bestätigung der Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern auf ein weiteres Jahr, und ein warmer Dank des Vorsitzenden des Karlsruher Schwarzwaldvereins, Studienrat Linz, an Kamerad Speck, sowie Anerkennung des Wirkens der Bergwacht leiteten über zum allgemeinen Teil, der eine lebhafte Ansprache über verschiedene Punkte: Säuberung bestimmter, vielbegangener Wandergebiete von unheimlichen Erscheinungen, Fahrverhütung für die dienhabenden Bergwachtmänner seitens der Eisenbahn und Post, Fragen des Reiterportes (Wetturursachen) am Bittert u. a., ergab. Die Vertreter der zuständigen Behörden sagten nachdrückliche Unterstützung der vorgebrachten Wünsche zu.

So konnte der Vorsitzende, Kamerad Speck, die wie immer harmonisch verlaufene Hauptversammlung schließen.

Jeder Teilnehmer des interessanten Abends wird mit dem Bewußtsein nach Hause gegangen sein, daß die Deutsche Bergwacht, ganz im Sinne des neuen Staates, fest auf ihrem Platze steht und ihren Mann stellt, wo immer es gilt.

J. S. G.

Sonntags-Rückfahrkarten zur Großfundgebung „Seid gaslich“

Zur Erleichterung des Besuches der Willensfundgebung für den badischen Fremdenverkehr am 9. Mai 16.30 Uhr in Baden-Baden, hat die Reichsbahn-Direktion Karlsruhe gegen Vorlage der Einladungskarte die Benutzung von ermäßigten Sonntags-Rückfahrkarten schon ab Samstag, 9. Mai, 0 Uhr, genehmigt.

* Pforzheim, 6. Mai. (Glück im Unglück.) Zwischen Pforzheim und Dietlingen geriet beim Ausweichen ein mit 32 Personen besetzter Omnibus auf die Straßenbahn, von wo er in den Straßengraben fiel. Verletzte wurden nicht verletzt. Auch der Sachschaden ist gering.

Altes Gräberfeld auf dem Danzberg

Aus der Frühgeschichte des Städtchens Obergrombach

Obergrombach, 6. Mai. Unter den vielen Gewannnamen ist der Danzberg mit seinen Deutungen wohl der umrittene in der Gemarkung Obergrombachs. Das Gewann behütete bis vor kurzem eine wichtige Urkunde aus den ersten Zeiten des Städtchens. Auf seinem Südwesthang haben die ersten Siedler ihre Toten bestattet. Es ist allgemein im Dorf bekannt, daß am Danzberg schon öfters bei Erdbewegungen Menschenknochen, ja sogar ganze Skelette mit Lanzen, Schweren usw. gefunden worden sind. Das ist allerdings schon eine Reihe von Jahren her. Da die Finder von der Bedeutung der Funde meistens nicht unterrichtet waren, so gingen die Urkunden aus Obergrombachs Urzeiten unbeschadet verloren. Die heutige Zeit fest dem Erbe der Vorfahren anders gegenüber und schätzt die Bodenkunde, weil wir aus ihrer Kenntnis nicht nur wichtige Aufschlüsse aus der Frühzeit unserer Kultur erhalten, sondern vor allem deshalb, weil aus ihnen das Erbe der Ahnen so deutlich zu uns spricht.

Durch das Entgegenkommen verschiedener Grundstückseigentümer und die tatkräftige Unterstützung des Bürgermeisters Wolf konnte dem Danzberg im April sein bisher geschütztes Geheimnis ergraben werden. Auf einem Grundstück sind fünf Gräber mit Beigaben freigelegt worden, auf einem anderen schon über ein Duzend. Auffallend ist die sorgfältige Niederlegung der Toten in einem engen Grabhohl. Die Lage ist so, daß das Gesicht der aufgebenden Sonne entgegensteht. Meist ist es nach Norden oder Süden gerichtet.

Auffallend ist die Tatsache, daß viele Gräber überhaupt keine Beigaben mehr enthielten, während wieder andere sehr reich mit Waffen, Glas und Tongefäßen ausgestattet sind. Nach damaliger Sitte wurde der freie Mann im Schmuck der Waffen, dem sogenannten Heergeräte beigelegt. Die Obergrombacher Toten scheinen vor allem mit Speer, Dolch, Pfeil und Bogen ausgerüstet gewesen zu sein. Dazu wurde ihnen meist der doppelköpfige Zentopf, sowie ein Trinkbecher aus farbigen Glas ins Grab gegeben. Die Eigenart der Becher besteht darin, daß sie keine Standleiche besitzen, sondern in leertem Zustand umgekippt auf den Tisch gestellt werden können. Der doppelköpfige Beintopf, zu Füßen liegend, fehlt bei der Grabausstattung fast nie. Die Frauengräber haben auffallenderweise auch Waffen in Form kurzer eiserner Messer, Wägengewichte, farbige Perlen und Schmuckgerät aus Bronze vereinigen sich zu einer hübschen Garnitur, die auch einer heutigen Frau gut zu Gesicht stehen würde. Wie bei den Krieger-

gräbern sind ihrem letzten irdischen Haus Tongefäße aus ihrer Hauswirtschaft, sowie farbige Trinkgläser beigegeben.

Mit großer Anteilnahme verfolgt die einheimische Bevölkerung die Ergebnisse der Grabung. Fast andächtig steht groß und klein an den Gräbern der Ahnen, die sich auch noch im Tod als ehr- und wehrhafte Bauern zu erkennen geben. Die Siedlung Obergrombach hat ihren Namen von dem durch den Ort fließenden Grombach und wird 79 unter derselben Bezeichnung erstmals genannt. Das will natürlich nicht besagen, daß es nicht schon früher bestanden hat. Nach den vermuthlichen Ausmaßen des Bergfriedhofs ist es sogar sehr wahrscheinlich, zumal im Gewann Steinhausen ein römischer Gutshof ausgegraben wurde, dessen brauchbare Ackergrundstücke den landsuchenden Germanen höchst willkommen gewesen sein mußten. Unter gewissem Vorbehalt kann über die Zeitstellung des Reigengräberfeldes gesagt werden, daß es frühestens 500 nach Christus angelegt und spätestens am 800 wieder verlassen worden ist. Die Abstände zwischen den einzelnen Gräbern läßt auf eine stippweise Bestattung der Verstorbenen schließen.

Beliebt man sich die charakteristischen Vertreter des Obergrombacher Bauerntums von heute etwas näher an, so möchte man glauben, die Nachfahren jener Toten vom Danzberg vor sich zu haben, so sehr hat sich das „fränkische Gesicht“ in ihrem Blute fortvererbt.

15 000 Pimpfe sind eingerückt!

Die die Abteilung Presse und Propaganda des Gebietes Baden der Hitlerjugend mitteilt, sind am 30. April in Baden insgesamt ca. 15 000 Pimpfe im Alter von 10 Jahren im Jungvolk neu aufgenommen worden. Die Pimpfe haben eine Probezeit von einem halben Jahr durchzumachen, wonach die sog. „Pimpfenprobe“ abgelegt werden muß. In der Probezeit gelten die Jungen als Anwärter.

Der Adolf-Hitler-Marsch der badischen HJ

Wie bereits bekannt gegeben, wird auch in diesem Jahr anläßlich des Reichsparteitages der Adolf-Hitler-Marsch der Hitlerjugend durchgeführt. In sechstägigem Marsch werden sämtliche Mann- und Jungmannschaften des ganzen Reiches nach Nürnberg getragen.

Der Weg der badischen Marschteilnehmer geht von Karlsruhe aus über Durlach-Pforzheim-Stuttgart Schwäbisch Gmünd-Aalen-Nördlingen-Hungersbühl Schwabach-Nürnberg. Am 8. August erfolgt der Einmarsch in Nürnberg, während die Glocken feierlich den Parteitag einläuten.

Am Parteitag selbst, der vom 8. bis 14. September stattfindet, nehmen von Baden 1800 Hitlerjugenden teil.

Landdienstgruppen der Hitlerjugend

Tausende von badischen schulenklassen Jungen werden in Baden in Landdienstgruppen aufgenommen, um auf der Scholle bei Bauern in enger Verbundenheit mit dem Land zu arbeiten.

Die Jungen wohnen in den Dörfern zusammen, arbeiten tagsüber getrennt bei den einzelnen Bauern und kommen am Abend wieder zusammen. Auch auf sportlichem und weltanschaulichem Gebiet werden die Jungen geschult. An der Spitze der Landdienstgruppen steht jeweils ein Landdienst-Gruppenführer, der für die Dienstgestaltung verantwortlich ist. Gemeinsam mit der HJ der betreffenden Ortschaft wird der Hitlerjugend-Dienst durchgeführt.

Führerlehrgänge der HJ

In der Jugendherberge auf dem Dilsberg bei Neckargemünd und auf dem HJ-Stadion in Freiburg werden augenblicklich Führerlehrgänge für Stammführer des Jungvolks und Unterbannführer der Hitlerjugend durchgeführt. In Sport und in weltanschaulicher Schulungsarbeit werden die HJ- und Jungvolksführer einheitlich ausgerüstet und legen die Prüfung für das HJ-Leitungszeichen ab. Nach jeweils 8 Tagen werden neue Lehrgänge einberufen.

Arbeitsveteranen werden geehrt

— Vörsch, 6. Mai. Walzender Wilhelm Käufin konnte dieser Tage das seltene Arbeitsjubiläum einer ununterbrochenen 60jährigen Tätigkeit bei der Firma Köhlin, Baumgartner & Co. begehen. Der Jubilar, der sich unter seinen Kameraden größter Wertschätzung erfreut und dem als hochwertigen Facharbeiter die größte Druckmaschine des Werkes anvertraut ist, wurde von der Betriebsführung reich geehrt und mit einem hübschen Geschenk bedacht.

Weil am Rhein, 6. Mai. Am nationalen Feiertag des deutschen Volkes konnte die Firma Färberei und Appretur Schusterlin vier Geschäftsmittglieder für 40jährige Dienstzeit ehren.

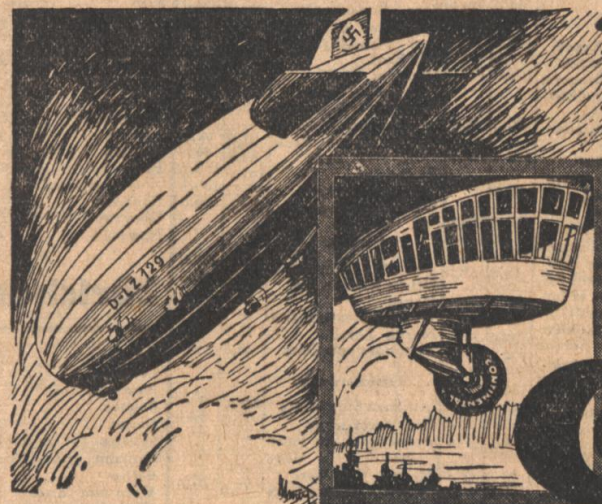
WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSENDER STUTT GART

Tag	Uhrzeit	Programm	Uhrzeit	Programm	Uhrzeit	Programm
Donnerstag 7. Mai	6.05	Gymnastik I (Gläser)	9.30	„Von Buttermilch und Bauernmilch“	14.00	„Meriel von 2 bis 3“
	6.30	Frühkonzert	10.00	„Für dich, Bauer!“	15.30	„Deutsche Mütter in Wien“
	7.00-7.10	Frühnachrichten	10.30	„Für dich, Bauer!“	16.00	Musik am Nachmittag
	8.05	Wetterbericht, Bauernfunk	11.30	„Für dich, Bauer!“	17.45	„Die Arie von Anfang an“
	8.10	Gymnastik II (Gläser)	12.00	„Für dich, Bauer!“	18.00	Aus Karlsruhe: Ein buntes Fest
	8.30	„Für die Arbeiterkammer in d. Berichen“	13.00	„Für dich, Bauer!“		
Freitag 8. Mai	6.05	Gymnastik I (Gläser)	10.30	„Für dich, Bauer!“	17.45	„Die Funktion der Kameradschaft“
	6.30	Frühkonzert des Musikforps des HJ-Bez. 11	11.30	„Für dich, Bauer!“	18.00	„Unterhaltungskonzert“
	7.00-7.10	Frühnachrichten	12.00	„Für dich, Bauer!“	19.00	„Junge Zeit“
	8.05	Wetterbericht, Bauernfunk	13.00	„Für dich, Bauer!“	19.50	Aus Mannheim: Reichsfachausstellung des deutschen Arbeiterwerks in Mannheim
	8.10	Gymnastik II (Gläser)	15.30	„Für dich, Bauer!“	20.00	„Unterhaltungskonzert“
	8.30	„Für die Arbeiterkammer in d. Berichen“	16.00	„Für dich, Bauer!“	22.00	„Unterhaltungskonzert“
Samstag 9. Mai	6.05	Gymnastik I (Gläser)	8.30	„Für dich, Bauer!“	13.00	„Für dich, Bauer!“
	6.30	„Für die Arbeiterkammer in d. Berichen“	10.00	„Für dich, Bauer!“	14.00	„Meriel von 2 bis 3“
	7.00-7.10	Frühnachrichten	11.30	„Für dich, Bauer!“	15.00	„Für dich, Bauer!“
	8.05	Wetterbericht, Bauernfunk	12.00	„Für dich, Bauer!“	16.00	„Für dich, Bauer!“
	8.10	Gymnastik II (Gläser)	13.00	„Für dich, Bauer!“	18.00	„Für dich, Bauer!“
			14.00	„Für dich, Bauer!“	19.00	„Für dich, Bauer!“

DEUTSCHLANDSENDER

Tag	Uhrzeit	Programm	Uhrzeit	Programm	Uhrzeit	Programm
Donnerstag 7. Mai	6.00	Morgenruf, Wetterbericht	11.30	„Für dich, Bauer!“	16.00	Musik am Nachmittag
	6.10	Schallplatten	12.00	„Für dich, Bauer!“	16.50-17.00	Geschichtsbildungen u. -verbesierungen
	6.30	Frühkonzert	13.45	„Für dich, Bauer!“	18.00	Robert Schumann
	7.00	Nachrichten	14.00	„Für dich, Bauer!“	18.30	Dynamische Wirtschaft
	9.40	Rindergymnastik	15.15	„Für dich, Bauer!“	18.40	Sportfunk
	10.00	Wetterbericht, Bauernfunk	15.45	„Für dich, Bauer!“	19.00	„Für dich, Bauer!“
Freitag 8. Mai	6.00	Morgenruf, Wetterbericht	11.30	„Für dich, Bauer!“	15.40	„Für dich, Bauer!“
	6.10	Schallplatten	12.00	„Für dich, Bauer!“	16.00	Musik am Nachmittag
	6.30	Frühkonzert	13.45	„Für dich, Bauer!“	16.50-17.00	Drei Wochen nach dem ersten Schultag
	7.00	Nachrichten	14.00	„Für dich, Bauer!“	17.50	Kameradschaft am Mittag
	9.40	Die Prinzessin von Dinterheim-Cien	14.45	„Für dich, Bauer!“	18.20	Zur Reichsbildungswoche in München
	10.00	Wetterbericht, Bauernfunk	15.15	„Für dich, Bauer!“	18.45	„Für dich, Bauer!“
Samstag 9. Mai	6.00	Morgenruf, Wetterbericht	11.30	„Für dich, Bauer!“	15.10	„Für dich, Bauer!“
	6.10	Schallplatten	12.00	„Für dich, Bauer!“	15.30	„Für dich, Bauer!“
	6.30	Frühkonzert	13.45	„Für dich, Bauer!“	16.00	„Für dich, Bauer!“
	7.00	Nachrichten	14.00	„Für dich, Bauer!“	17.15	„Für dich, Bauer!“
	9.40	Die Prinzessin von Dinterheim-Cien	14.45	„Für dich, Bauer!“	18.00	„Für dich, Bauer!“
	10.00	Wetterbericht, Bauernfunk	15.15	„Für dich, Bauer!“	18.45	„Für dich, Bauer!“



Weltgeltung...

„LZ 129 - Hindenburg“, jüngste Verkörperung deutschen Könnens, trägt unter Führergondel und Leitwerk als Stoßdämpfer Continental-Reifen. So wirbt und kämpft Continental durch Qualitätsarbeit mit für Deutschlands Ansehen.



Continental-Reifen

Turnen und Sport

Gespräch mit dem Generalreferenten der Reichsakademie

Wir haben den Sturm-Hauptführer Weigel, der das Generalreferat der Reichsakademie für Leibesübungen inne hat, aufgefordert, um persönlich über die Arbeiten und die Aufgaben für die Ausbildung der Führergarde der deutschen Leibesübungen das Wichtigste zu erfahren.

Frage: „Es ist Ihnen sicher bekannt, wie stark das Interesse der deutschen Presse für die neue Form und Gestaltung der Reichsakademie für Leibesübungen ist. Wie kam es eigentlich zu dem Plan einer solchen gewaltigen Hochschule?“

Antwort: „Dafür waren zwei Gründe bestimmend. 1933 gab der Führer den Befehl zum Bau des Reichssportfeldes. In einer kurz vor der Friedens-Abstimmung des deutschen Volkes in Karlsruhe gehaltenen Rede nannte er ganz klar sein Ziel: „Mein Ehrgeiz geht dahin, daß wir in Deutschland die besten Anstalten für die Erziehung unseres Volkes schaffen. Ich will auf allen Gebieten des menschlichen Kulturlebens und -Strebens Deutschland mit an die Spitze stellen.“ Die Reichsakademie betrachtet es als ihre Aufgabe, diesen Wunsch des Führers zu erfüllen zu helfen. Der zweite Grund war die Notwendigkeit, im Sinn der nationalsozialistischen Weltanschauung und im Rahmen der Gesamtkultur der Nation eine reichseinheitliche Erziehungsstätte der Leibesübungen zu schaffen, die zur Aus- und Fortbildung aller Führerstellen und Lehrkräfte der deutschen Leibesübungen geeignet ist.“

Frage: „Welche Bauten im engeren Rahmen gehören nun zu dieser Reichsakademie?“

„Der Gesamtplan aller Bauten und Anlagen war von vornherein umfassend, wie ja auch das Erziehungsziel, das dort verwirklicht werden soll, umfassend ist. Neben den Stätten, die für die Durchführung der Olympischen Spiele bestimmt sind, ist in dem Gesamtplan das Sportforum eingeordnet, nämlich das Haus des Deutschen Sports, als der organisatorische Mittelpunkt des DML und die Führerschule der deutschen Leibesübungen, die Reichsakademie. Zur Reichsakademie selbst gehören das Schwimmhaus, das Turnhaus, das Kameradschaftshaus mit dem Kurpfostenkugel, eingeschlossen die ehemalige deutsche Turnschule, das Krafthaus, das Formubeden, das Frauenheim und die verschiedensten Studios und Übungsplätze.“

Alle Studios und Übungsplätze tragen übrigens die Namen deutscher Männer, die in der deutschen Geschichte oder in der Geschichte der deutschen Leibesübungen ihre besondere Bedeutung haben, und die durch ihre Namen die Erinnerung an ihr Wirken als Vorbild für die junge Mannschaft nachwirken sollen. So erinnere an Männer wie John, Freisen, Hindenburg, Körner, Hanns Braun und noch viele andere mehr.“

Frage: „Sie sprechen von einem neuen Erziehungsziel, das verwirklicht werden soll. Ist das in Form eines festen Programms schon dargelegt worden?“

„Diese Frage trifft etwas Grundsätzliches, denn die Reichsakademie arbeitet nicht nach einem theoretischen Programm, das am grünen Tisch gefaßt ist, sondern Weg und Ziel der praktischen und wissenschaftlichen Arbeit sind im Rahmen der nationalsozialistischen Weltanschauung festgelegt. Das Neue an der Akademie ist, und das kennzeichnend für den neuen Typ einer Hochschule, der in der ganzen Welt einzig dasteht, daß sie nach den Erfordernissen und Lebensbedingungen der deutschen Leibesübungen ausgerichtet ist.“

Frage: „Ich verstehe diese Grundhaltung voll. Wie wird aber nach diesen Richtlinien die Erziehungsarbeit nun praktisch durchgeführt?“

Antwort: „Das kann man natürlich nur in großen Umrissen erklären. Die Grundlage war folgende: In den zurückliegenden Jahren einer liberalistisch bestimmten Weltanschauung, die das Einzelne und niemals das Ganze sah, wurden die Erziehungsaufgaben der Leibesübungen im freien Beruf der Turn- und Sportlehrer, wie auch in den Schulen am Rande der offiziellen Erziehung gesehen. Die nationalsozialistische Weltanschauung stellt diese falsche Ansicht vom Wert der erzieherischen Grundlagen der Leibesübungen richtig und stellt die Leibesübungen wieder hinein in die Mitte der Erziehung. Die Aufgabe der Reichsakademie ist nicht damit erfüllt, Turn- und Sportlehrer auszubilden und Studien-Affessoren fortzubilden,

und bestimmte Forschungsaufgaben zu lösen. Eine sehr wichtige Aufgabe liegt auch in der Schulung und Fortbildung der führenden, ehrenamtlich tätigen Männer der Partei und des Staates, vor allem der Männer und Frauen des DML. Grundlegend wichtig für den gesamten Arbeitsplan ist es, daß alle, die zur Reichsakademie kommen, eine Auslese darstellen. Die Ausbildung wird nun in der Zukunft, und das ist das Neue, nicht allein von fachlichen Rücksichten bestimmt, sondern das Schwerkraft wird auf die politische und charakterlich-erzieherische Ausbildung gelegt. Der einzelne muß im Kameradschaftshaus wohnen und innerhalb seiner Mannschaft und in Gemeinschaft als Kurpfosten-Teilnehmer mit Vertretern ganz anderer Arbeits- und Lebensgebiete leben und am gemeinsamen Ziel arbeiten.“

Englands Fußballniederlage in Wien

62 000 Zuschauer sehen Oesterreich 2:1 liegen

(Drahtbericht des „Führer“)

Wien, 6. Mai. Noch zu Zeiten der Wiener „Wunderzeit“ waren die Oesterreicher darauf bedacht, gegen England einen Fußballsieg herauszubolen. Aber immer wieder scheiterten sie an dieser Aufgabe, denn ihr Spiel war längst zur Schule geworden. Es war nicht lebendig genug, einen solchen Gegner zu besiegen. Erst jetzt im Neuen Wiener Stadion, das mit 62 000 Zuschauern besetzt war, wurde der große Gegner aus dem Inselreich 2:1 (Halbzeit 2:0) bezwungen. Die beiden Außenstürmer Geiter und Vierl verhalten Oesterreich schon vor der Pause zu einer 2:0-Führung. Englands Mittelstürmer Cammell konnte nach der Pause nur einen Treffer aufholen. Der Ausgleich blieb den Engländern verweigert.

Die englische Niederlage ist natürlich nicht hinwegzulegen, wenn auch berücksichtigt werden muß, daß die Engländer ein Spiel auf dem Kontinent nie so ernst zu nehmen pflegen, als wenn es im eigenen Lande ausgetragen wird. Außerdem haben die Gäste gerade ihre schwere Meisterschaftsaison beendet.

Und doch soll das den oesterreichischen Sieg keineswegs schmälern.

Alle Anzeichen eines sportlichen und gesellschaftlichen großen Ereignisses waren gegeben. Neben zahlreichen Vertretern des in- und ausländischen Sports hatte sich auch der österreichische Bundespräsident Miklas mit den Vertretern der Regierung eingefunden. Nach dem Abspielen der beiden Nationalmannschaften ließ der Bundespräsident die beiden Mannschaften vorstellen.

Dem ausgesprochenen belgischen Schiedsrichter John Langenus fielen sich die Mannschaften in den vorgesehenen Aufstellungen. Oesterreichs Sieg ist in erster Linie auf die bessere Mannschaftsleistung zurückzuführen. Die Wiener waren in der ersten Hälfte überlegen. Ihr Spiel war feintreffend. Außerdem hatte ihr Elf die größeren Einzelspieler.

Sport in Kürze

Die Auto-Union wird sich am 21. Juni erstmals am Großen Preis von Ungarn für Rennwagen beteiligen. Stud, Rosemeyer und Barzi werden die deutschen Wagen steuern.

Schwedens Davis-Pokalspieler gemanneten Tennis-Klubkampf in Hamburg gegen die Klipper mit 4:1. Karlsberg besiegte Dr. Defari 6:8, 7:5, 6:2, 8:6 und Schröder schlägt Frenz 6:8, 6:4, 6:8.

Wie's weiter geht im Davis-Cup

Die erste Pokalrunde ist abgeschlossen. Sie hat zunächst der deutschen Mannschaft in Barcelona mit 4:1 einen Sieg über Spanien gebracht und am letzten Wochenende setzten sich Holland gegen Monaco und Frankreich gegen China durch. Erwartungsgemäß haben die Franzosen an die Chinesen keinen der fünf Punkte abgegeben; dagegen konnten sich die Holländer nur mit 3:2 in die nächste Runde durchkämpfen.

Die zweite Runde muß bis zum 17. Mai ausgetragen sein

Sie sieht, nachdem Spanien, China und Monaco ausgeschieden sind und nachdem Italien seine Meldung zurückgezogen hat, noch sechzehn Nationen in der Europa-Zone im Wettbewerb. Von diesen sechzehn Nationen eröffnen Holland und Frankreich bereits an diesem Wochenende den Reigen und zwar in Scheveningen. Es wird kein Zweifel daran möglich sein, daß die Franzosen das bessere Ende für sich haben werden. Als zweites Paar treten dann droben in Oslo Norwegen und Belgien in die Schranken, die vom 13. bis 15. Mai ihre Kräfte messen wollen. Einen Tag später beginnt in Dublin die Begegnung zwischen Irland und Schweden. Die übrigen fünf Spiele finden ausnahmslos an den Tagen vom 15. bis 17. Mai statt.

Deutschland erwartet in Düsseldorf die Ungarn

Eine Entscheidung über die Aufstellung der deutschen Mannschaft ist bisher noch nicht gefallen; aber es wird sich kaum viel an der Besetzung von Barcelona ändern. Es sei denn, daß zur Schonung der beiden Einzelspieler fürs Doppel ein besonderes Paar aufgestellt wird. Wer aber auch zur Vertretung der deutschen Farben bestimmt werden mag — es sollte auch diesmal zu einem Siege laugen. Zur gleichen Zeit messen sich in Wien Oesterreich und Polen, in Agrar Jugoslawien und die Tschechoslowakei, in Athen Griechenland und Argentinien sowie in Montreux die Schweiz und Dänemark.

Die dritte Runde muß bis zum 9. Juni beendet werden

Noch läßt sich natürlich nicht sagen, welche acht Nationen die bestreiten werden; aber für den Fall des Sieges weiß jedes Land genau, welchen Weg es zu gehen hätte. Der Sieger des Döloer Treffens zwischen Norwegen und Belgien trifft auf den Sieger des Wiener Spiels zwischen Oesterreich und Polen. Wer nun diese Begegnung gewinnt (Oesterreich?), der wird voraussichtlich mit Frankreich zu spielen haben, das nicht nur mit Holland fertig werden sollte, sondern auch mit den Partnern des Agrarer Spiels, das die Tschechen siegreich beenden dürften.

Deutschland spielt in der „unteren Hälfte“

In Athen werden die Griechen gegen Argentinien voraussichtlich unterliegen, so daß Deutschland, wenn es gelingt, mit Ungarn fertig zu werden, gegen Argentinien anzutreten hätte. Schließlich messen sich in der dritten Runde noch die Sieger von Dublin und Montreux. Hier wie dort wird es einen heißen Kampf um den Sieg geben, so daß sich sehr schwer voraussagen läßt, gegen wen Deutschland und Argentinien in der vierten Runde, also in der Vorklustrunde spielen müssen. Wenn alles programmmäßig geht, dann sollten

Deutschland und Frankreich im Schlußspiel der Europa-Zone

einander gegenüberstehen. Das hat allerdings vorläufig noch gute Weile! Immerhin ist nicht uninteressant, daß zwei Größen im internationalen Tennissport, nämlich Fred Perry und Wilmer Allison, in Deutschland den Favoriten der Europa-Zone erblicken. Perry hält sogar für möglich, daß Deutschland zum Herausforderungskampf nach England kommt!

In der Amerika-Zone bekämpfen Australien und Amerika das Schlußspiel

Beide haben sich gegen Cuba bzw. Mexiko mit 5:0 durchgesetzt und werden nunmehr unter sich ausmachen haben, wer nach Europa herüberkommen hat, um die Vorentscheidung gegen den Europa-Sieger zu bestreiten. Durchaus möglich, daß der Sieger der Amerika-Zone nach England fährt; wenig wahrscheinlich jedoch, daß er den Pokal über den Ozean zurückbringt.

Klubkampf: MVB - RFB

Fünf Olympia-Kandidaten am Start

Am nächsten Sonntagmorgen ab 9 Uhr findet auf dem Sportplatz des Karlsruher Männer-Turnvereins im Wildpark am Dorf-Besel-Ring der erste Klubkampf dieses Jahres und damit die offizielle Eröffnung der Saison statt. Der MVB ging im letzten Jahre als härtester Karlsruher Leichtathletikverein aus der deutschen Vereinsmeisterschaft hervor. Er wird in diesem Kampf, der über 13 Disziplinen geht, seine drei Olympia-Kandidaten einlegen. Kullmann in den Wurfübungen, vornehmlich Speerwerfen, Schmidt (Turnerschaft Durlach) der für Klubkämpfe Startgenehmigung für den MVB erhalten hat und das Mitglied der schwedischen Olympiamannschaft, den Sprinter Fernström. Seine Kämpfe, die ihn vermutlich gegen den deutschen Olympiakandidaten der Kurstrecke, Steinmetz, RFB, bringen werden, dürften zu den interessantesten des Klubkampfes gehören, wie auch die 4 mal 100 Meter-Staffel und die 10 mal 1/2 Meilenstaffel Höhepunkte sein werden. Außer Steinmetz startet beim RFB noch Wirtz als einer der besten deutschen Langstreckler, für den allerdings die 8000 Meter eine sehr kurze Strecke darstellten. Sonst werden auf beiden Seiten junge Kämpfer eingeleitet, um zu sehen, wie weit die Winterarbeit von Nutzen war. Bleibt nur noch zu wünschen, daß endlich die Witterung, die für die Leichtathleten so notwendige Wärme bringt, damit auch Leistungen herauskommen die begeistern. MVB.

Wachenburg-Vergnügen bei Weinheim glänzend besetzt

Das erste große rennsportliche Ereignis des Jahres in Süddeutschland, das am kommenden Sonntag ab 10 Uhr in Weinheim an der Bergstraße durch den DML-Gau Baden mit Unterstützung des NSKK zum Austrag kommende 3. Vergnügen auf die Wachenburg verpflichtet nach dem noch vor Ablauf der Meldefrist eingegangenen Nennungen zu schließen, eine weit bessere Besetzung als in den Vorjahren zu erhalten. Neben den zahlreichen badiischen, württembergischen und pfälzischen Nachwuchsfahrern, die auf Kraftködern, Reitwagenmaschinen und Sportwagen in hoher Zahl an den Start gehen, sind diesmal zahlreiche bekannte Lizenzfahrer aus Süddeutschland zur Stelle. Sie werden alles daransetzen, die bestehenden Streckenrekorde in allen Klassen erneut zu verbessern. Obwohl das offizielle Programm erst am Samstag, dem 9. Mai, vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 15 bis 18 Uhr stattfindet, werden auf dem kurvenreichen 2,6 Kilometer langen Kurs bei Weinheim, das im schönsten Frühlingsschmuck prangt, bereits seit Sonntag einig Probefahrten gemacht. Wie groß das Publikumsinteresse für die Veranstaltung ist, die pünktlich um 10 Uhr morgens beginnt, beweist die Tatsache, daß die Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mehrere Sonnertage nach Weinheim laufen läßt, um ihren Mitgliedern bei verbilligten Eintrittspreisen Gelegenheit zu geben, diesem süddeutschen Motorportereignis beizuwohnen zu können.

Der erste Kampf gegen Everton

In Hamburg spielt eine deutsche Auswahlmannschaft gegen den englischen Profi-Verein

Nach den guten Erfahrungen, die der deutsche Fußballsport mit der Verpfichtung von Derby County als „Sparringpartner“ bei der Vorbereitung der deutschen Elf auf die Weltmeisterschaft 1934 gemacht hat, ist es nur freudig zu begrüßen, daß auch für die Vorbereitung unserer Nationalspieler auf das große Olympische Fußball-Turnier wieder ein englischer Profi-Club zu fünf Spielen gewonnen werden konnte. Diesmal kommt Everton Liverpool über den Kanal und wird sich überzeugen, daß auch diese erstklassige englische Fußball-Mannschaft alle Erwartungen, die Deutschlands Fußball-Gemeinde an sie stellt, in jeder Beziehung erfüllen wird. Der Zweck der Spiele unserer „Nationalen“ gegen Everton ist ja nicht so sehr das jeweilige nade Ergebnis, als vielmehr die Schulung und Erprobung unserer für die Olympia-Mannschaft in Frage kommenden Spieler. Nach den Leistungen, die man in diesen fünf Spielen zu Hamburg, Duisburg, Frankfurt, Stuttgart und Nürnberg auf deutscher Seite zu sehen bekommt, wird die Ansicht für Olympia vorgenommen. Von den in den ersten drei Begegnungen gezeigten Leistungen werden außerdem schon die Aufstellungen für Stuttgart und Nürnberg maßgeblich beeinflusst.

Hamburg macht nun am kommenden Samstag den Anfang. Die Aufstellung der deutschen Mannschaft für diesen ersten Kampf gegen Everton lautet:

Tor: Rath (St. Georg); Verteidigung: Bender (Geisweid), Tiefel (W. 93); Läufer: Bernard (Schweinfurt 05), Klotz (Spvgg. Leipzig), Kibinger (Schweinfurt 05); Sturm: Maledi (Hannover 96), Kurze (Hamburg), Gauschel (Meinendorf), Conen (FV Saarbrücken) oder Becker (Spvgg. Fürth), Simetsreiter (Bayern München).

In Vänderspielen vertreten von dieser Elf Deutschland bisher Tiefel, Kibinger, Maledi, Conen und Simetsreiter. Alle anderen Spieler sind „Talente“, die nun ihre erste größere Eignungsprüfung bestehen sollen, nachdem sie sich schon in verschiedenen Kurzen des DFB hervorgetan haben. Ob Conen spielt, ist noch fraglich. Tritt der Saarbrücker aber an, dann kann er hoffentlich beweisen, daß er sein altes Kämpferherz zurückgewonnen hat.

Everton wird voraussichtlich mit der gleichen Mannschaft antreten, die die letzten Vänderspiele in England bestritten hat. Besonders gespannt ist man natürlich auf die „großen“ Nationalspieler Sagar und Dixie Dean.

Henry Johnson (Hellas Stockholm) gewann Schwedens Duereiben-Meisterschaft, die zum 30. Male ausgetragen wurde, vor Sundesjö und Ole Möller. Sehr gut fielen sich auch die Marathonläufer Engelson und Palm, die am 18. Juni in London an der englischen Marathonmeisterschaft teilnehmen werden.

Zwei neue Länderrekorde gab es beim Olympia-Vergang der eidgenössischen Leichtathleten in Bern. H. Bagler (Zürich) stellte die Weltleistung im Hammerwerfen auf 44,97 Meter und Hänni lief die 50 Meter in der neuen Rekordzeit von 5,8 Sekunden.

Auch die italienischen Athleten sind schon in bester Form. Beim Olympia-Vorbereitungslaufgang in Florenz stellte Vini mit 14,10 Meter einen Landesrekord im Dreisprung auf.

Rittm. Brandt holte sich beim Magdeburger Reitturnier seinen dritten Sieg mit Derby im schweren Jagdspringen, das er vor Rittm. Hoffe mit Derby und Rittm. Womm mit Baccarat gewann.

Hans Sauerland, der kürzlich nach Paris nach verpflichtete deutsche Flachsrennfahrer, führte sich gleich hervorragend ein. Er gewann zwei Rennen und wurde vom Publikum stark gefeiert.

Für das Rugby-Weltlanderturnier in Berlin hat Rumänien jetzt als erster Verband seine Mannschaft bekanntgegeben. In der rumänischen Mannschaft stehen einige auch in Deutschland schon bekannte Spieler, von denen einige auch schon deutschen Vereinen angeschlossen haben.

Westham United, die ausgeschiedene englische Berufsspieler-Fußball-Elf, wird am 1. Juni auch in Düsseldorf gegen den Niederrhein-Meister Fortuna spielen, der seine geplante Polenreise abgelehrt hat. Am 30. Mai sind die Londoner bekanntlich bei 1. FC Nürnberg zu Gast.

Arno Köhlin, der ausgeschiedene Berliner Schwergewichtsdorax, hat Meister Vinzenz Dower um den Titel geordert. Der Führer hat Köhlin auf Grund seines Sieges über Schwärz als Bewerber anerkannt doch wird ein Titelkampf noch etwas auf sich warten lassen, da Dower zunächst am 15. Mai gegen Müller kämpft und dabei seinen Titel freiwillig aufs Spiel setzt.

Rud. Hugo Dietrich

ECKE KAISER- UND HERRENSTRASSE



bekannt für feine Anzüge

1/2 fertige Modell-Anzüge
orbildlicher Eleganz
sinschl. aller Proben
108-110-123-138-145- u. h.

Sacco-Anzüge
aus reinwollenen Stoffen
53-63-72-78-82-88-98-

Feinste deutsche und engl. Stoffe für Mass-Anzüge
128-138-152-158-163-175-
und höher 53063

Treter der NS-Volkswohlfahrt bei!

Zu vermieten

Neubau-Wohnungen

2-3 Zimmer - ab 57.50 bzw. 62.50 RM.
mit vollständig eingerichteten Bädern, Wohnzimmern und sonstiger reichlicher Ausstattung auf
1. Juli 1936

in unseren Neubauten an der Sonnen-, Steuben-, Graben- und Feldstraße zu vermieten.
Kein Baukostenzuschuß!
Vermietung: Karlsruhe-Mühlburg, Feldstraße
täglich, auch an Sonntagen, von 9-12 und 2-6 Uhr.
NORDSTERN
Lebensversicherungsbank Aktiengesellschaft 52970

Wir haben Lager-, Keller- und Boden-Räume
die sich auch für Betriebe eignen, günstig zu vermieten. Elektr., Wasser, Kraftanstöße, Gleisanschluss, eigene Wasserleitung und Brückenmauer vorhanden.
Grundstückverwalter **Frégonneau & Heckerroth**
Karlsruhe, Badstraße 27a, Fernsprecher Nr. 6660-61.

Im Bürohaus Karlshau, Karlstrasse 36/38

find zu vermieten:
Im Erdgeschoß ca. 200 am Bürohaus a. 1. Juli 1936, im Erdgeschoß 4 Büros, im III. Obergeschoß ca. 90 am Bürohaus, sofort oder später, im III. Obergeschoß ca. 75 am Lagerhaus, sofort oder später, im III. Obergeschoß einen Ausstellungsraum, Perlonen- und Salenaufzüge, Zentralheizung, Stütze u. Kranström sind vorhanden, Ausstrich erdelt, Handwerker S o n n e r, Fernruf 6393.

Gröberer Restaurationsbetrieb

(Wirtschaftslehre), in Reich u. Geschäftsstadt Baden auf 1. Juli d. J. unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Angebote erbeten unter Nr. 52700 an den Führer.

7 Zimmer-Wohnung

Reichheimer Allee Nr. 1 mit eingebautem Bad und Zentralheizung, auf 1. Juli zu vermieten. (53012) Zu erfragen: Wohnungsgesellschaft Göttinger Landstraße 13, Fernsprecher 331.

2-3 Büroräume

Garage, Hof, ob. d. 1. Mai Gebrüder. 25b zu vermieten. (50066) 23b, Mozartstr. 11, Fernsprecher 2865.

Gut möbl. Zimmer

an 15. Mai zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Gut möbl. Zimmer

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

2-3 Zimmer u. Küche

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

33-Zimmer-Wohnung

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

63-Zimmer-Wohnung

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

6 Zimmer-Wohnung

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

43-Zimmer-Wohnung

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

5 Zimmer-Wohnung

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

53-Zimmer-Wohnung

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

1-2 leere Zim.

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

4 Zimmer-Wohnung

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

4 Zimmer-Wohnung

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Dakann
man sich im Boden spiegeln
Ein solches Urteil erhält jede Hausfrau mit Dakann. Schnell und leicht werden die Böden blitzblank durch Dakann.

Seifix
Dose ca. 1 Pfd. RM 0.75
Seifix behält auch bei Regen, Schnee, Frost u. Spurenschutz

Mietgesuche

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Wirtschaft

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

leeres Zimmer

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

5 oder 6 Zimmer-Wohnung

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Kleinanzeigen

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Verbindung mit der Heimat

stets erwünscht, immer begehrt
Ihre gewohnte Lektüre brauchen Sie nicht in der Ferne zu missen. Wir senden Ihnen auch während der Ferien, in jeden Ort, Ihre Zeitung als Nichtbezieher benutzen Sie die Ferien zur sachgemäßen Prüfung. Heute kommt es mehr denn je darauf an, sich durch ständiges Lesen der Zeitung über die Maßnahmen des neuen Staates zu unterrichten. Ausschlaggebend ist dabei, sich der dafür bestimmten Zeitung zu bedienen und das ist der „Führer“, Ihre Reiseschrift oder Bestellung nimmt der Träger entgegen. Beziehen lassen unsere in der Zeitung laufend erscheinende Notiz über Reiseschließung nach

Der Führer
GRÖSSTE TAGESZEITUNG DER SÜDWESTMARK

Zu verkaufen

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Schlafzimmer

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Schreibstisch

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Kaufgesuche

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Münzüber

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Beifedern u. Koffhaare

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Reißbrett

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Kleinanzeigen

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Matratze

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Piano

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Garten

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

la Kleeheu

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Für Gastwirte

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Rinderwagen

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

2 Delgemäße

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Verkauf

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Statt Karten.

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

2 jg. Boyer

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Verloren

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Unterricht

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Deifen, Herde u. Waidheffel

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Stühle

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Perl-Wagen

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Machtung! Anzeigen-Schluss!

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Immobilien

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Garten

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Danksagung

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Nachruf

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Statt besonderer Anzeige

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Mathilde Dietrich

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Kleinanzeigen

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Landesbank für Haus- und Grundbesitz

an 1. Juli zu vermieten, Zimmer, Kamin, Kaffeehaus 63. (52545)

Landesbank für Haus- und Grundbesitz e. G. m. b. H. Karlsruhe i. B.

Bilanz per 31. Dezember 1935

Aktiva	Mittelgehalt RM	Reineigentum RM	insgesamt RM	Passiva	Mittelgehalt RM	Reineigentum RM	insgesamt RM
1. Kassenbestand und Guthaben auf Reichsbankkonten und Postkonten (Barreserven)	10 844.70	36 072.12	46 916.82	1. Guthaben:			
2. Schecks		1 695.50	1 695.50	a) aufgenommene Gelder und Kredite bei sonstigen Stellen	125 000.00	864.00	125 864.00
3. Behaltswechsel:				b) sonstige Guthäber	175 719.52	311 254.72	612 838.24
a) Wechsel (ohne b)		34 229.74	34 229.74	Von der Summe entfallen:			
b) Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen).				a) mit gefälliger Einzahlungsfrist	105 212.90	338 081.98	443 294.88
c) Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen).	18 970.40	44 978.00	63 948.40	b) mit fälliger Einzahlungsfrist u. feste Gelder	40 000.00	40 000.00	80 000.00
d) Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen).				2. Spareinlagen:			
e) Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen).				a) mit gefälliger Einzahlungsfrist	105 212.90	338 081.98	443 294.88
f) Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen).				b) mit fälliger Einzahlungsfrist u. feste Gelder	40 000.00	40 000.00	80 000.00
4. Wertpapiere:				3. Dividenden:			
a) Reichsschatzwechsel	680.00		680.00	a) der verbleibenden Mitglieder	RM 313 518.45		313 518.45
b) sonstige verbriefliche Wertpapiere	10 820.00		10 820.00	b) der ausstehenden Mitglieder	5 880.07		5 880.07
In der Gesamtsumme 4 enthalten: RM 5 880.00 Wertpapiere, die die Landesbank betreiben darf.				5. Reserven:			
5. Bankguthaben:				(Gesetzlicher Reservefonds)	475.00		475.00
a) bei genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten	4 796.45	154 294.44	159 090.89	6. Wertberichtigungsposten:			
b) bei sonstigen Kreditinstituten	45 468.04	86 596.94	132 064.98	a) Wertberichtigungen auf Guthaben	1 435 972.35		1 435 972.35
6. Schulden:				b) Wertberichtigungen auf sonstigen Guthaben	400 000.00		400 000.00
a) in laufender Rechnung abzüglich Debitorenwechsel	2 650 891.28	71 061.80	2 721 953.08	7. Nationalanleiheposten:			
b) festbriefliche Darlehen	2 570 891.28		2 570 891.28	a) Nationalanleiheposten	400 000.00		400 000.00
c) realisierte Realbeteiligungen	271 171.75		271 171.75	8. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	418.24		418.24
d) realisierte Realbeteiligungen	30 245.52		30 245.52	9. Reingewinn:			
7. Grundstücke und Gebäude:				a) in laufender Rechnung abzüglich Debitorenwechsel	2 650 891.28	71 061.80	2 721 953.08
a) unbebaute Grundstücke	53 100.00		53 100.00	b) festbriefliche Darlehen	2 570 891.28		2 570 891.28
b) bebauete Grundstücke	629 096.08		629 096.08	c) realisierte Realbeteiligungen	271 171.75		271 171.75
aa) dem Geschäftsbetrieb der Genossenschaft dienende	RM 345 600.00		345 600.00	d) realisierte Realbeteiligungen	30 245.52		30 245.52
bb) sonstige	283 496.08		283 496.08	8. Betriebs- und Geschäftsausstattung	28 000.00		28 000.00
8. Betriebs- und Geschäftsausstattung	28 000.00		28 000.00	9. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	3 452.69		3 452.69
9. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	3 452.69		3 452.69	10. In den Aktiven und in den Passivenverbindlichkeiten sind enthalten:			
10. In den Aktiven und in den Passivenverbindlichkeiten sind enthalten:				a) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige			
a) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige				b) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige			
b) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige				c) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige			
c) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige				d) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige			
d) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige				e) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige			
e) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige				f) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige			
f) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige				g) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige			
g) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige				h) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige			
h) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige				i) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige			
i) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige				j) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige			
j) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige				k) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige			
k) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige				l) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige			
l) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige				m) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige			
m) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige				n) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige			
n) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige				o) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige			
o) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige				p) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige			
p) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige				q) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder und deren Familienangehörige			
q) Forderungen an Aufsichtsratsmitglieder							

